



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

353 (3.8.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281878)

erhaftet
ndenlegion
In der Nacht
August Bauer
Frankfurt er
er Tat verdäc
Schlichtus. Er
hen Polizei in
iet, als er sich
ndenlegion mel
durch die ver
en Mann auf
erungsantrag

ngelshafen
stellung

An Zusammen
reigste Badeg
ast wurde am
ischen Museum
Heidelberg und
Sogentwart von
ren Vertretern
tisch-Englischen
n-Kellow-Ship,
und zahlreicher
er Dr. Klein
nders General-
s Vertreter der
Fens n. Ge
angehörigen der
er Oberbürger
llung der erste
gen, wie sie sich
Nation wider
ereinigung für
r Zeit enthan-

gendlager

Am Sonntag
erkehrhof bei
fische Jugend
Zu der Feier
arunter Kreis
r von Hal
h rle. Ober
zahlreiche Ver
Vertreter der
berren aus dem
Hörschtop und
Ausländer an
Auslandsabteil
er St. Unter
das Lager mit
überbrachte
s Oberbereichs
an den Reichs
on Ribben
den Waaner
den Beamm
folgte die enall
mer. In die
reisleiter aus
nd den Gästen
und Geschlossen
nferer Jugend

abe

g und Sonntag
B2,14

Nationaltheater

attermann

Abel vom Dend
Anspruch; Sch
chime Richter
für Verleumdun
in Urlaub; Bes
Reiznach Ost
für Schulz; für
er M. Gogener;
Ausgabe; Bild
über die Refor
ndim.

Dobmann u. Bend

Reißhammer Berlin
mitlicher Ornam
16 bis 17 Uhr
Sonntag

rei G. m. S. &

Mannheim.

0.30 bis 12 Uhr
rech. Nr. für Br
Nr. 354 21.
in Richter. Wkn.

stellen:
nheim Nr. 2
ndwaren Nr. 2

über 50 000

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das Hakenkreuzbanner Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 RM. Einzelhefte: durch die Post 2,20 RM, (einfach 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 RM. Einzelhefte: durch die Post 1,70 RM, (einfach 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. In die Zeitung am Erscheinens (auch d. d. d. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Zerteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Zerteil 45 Pf. Schwepinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Zerteil 18 Pf. — Bezugs- und Druckort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach: 10. Subskriptionspreis a. Nr. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzeldruckpreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 353

Diensstag, 3. August 1937

Eine Vier-Mächte-Ausprache im Oktober?

Ein Plan des britischen Ministerpräsidenten / Deshalb auch der Meinungsaustausch mit Mussolini / London wird als Konferenzort vorgeschlagen

Der politische Tag

Aus Polen kommt die Kunde, daß man dort auf äußerste über eine neue Landkarte erregt ist, die jüngst in der Tschchoslowakei geschaffen wurde und mit Eifer im Vorkriegsformat vertrieben wird. Bekanntlich gab es schon einmal einen Skandal um eine Landkarte tschchoslowakischer Herkunft. Da hatte der Gesandte Jan Seba in seinem heftig kritisierten Buche eine Karte veröffentlicht, auf der ein Korridor von der Tschchoslowakei durch das südliche Polen zur Union der Sowjetrepubliken führte. Nun gibt es also eine neue tschchoslowakische Grenzlinie auf diesem Gebiet. Die Landkarte, über die man sich in Polen augenblicklich sehr aufregt, stellt ein großes „Weslawisches Reich“ dar, zu dem man die Tschchoslowakei, fast ganz Schlesien, die Lausitz, Sachsen einschließlich Dresden, ein großer Teil von Polen und wichtige Gebiete von Ungarn und Oesterreich einbezogen hat! Im Besonderen wird u. a. gefordert, daß dieses Reich selbstverständlich unter tschchoslowakischer Führung stehen müsse. . .

Wir sind im ersten Augenblick versucht, über einen derartigen Versuch zu lächeln. Das ist aber wohl berätlich, denn bekanntlich haben die Tschchen mit solchen Kartenzeichnungen schon ein paarmal die größten Geschäfte gemacht. 1885 hat Dr. Josef Kalousek in einer historischen Karte das großmährische Reich des 9. Jahrhunderts festzuhalten versucht, die dann in der Argumentation für die „tausendjährige Zusammengehörigkeit“ des tschchoslowakischen Staatsgebietes wesentlich geworden ist. Von noch größerer suggestiver Wirkung war die Landkarte des tschchoslowakischen Professors Jan Kapra, die den bezweifelnden Titel „Karte der verdeutschten Länder der böhmischen Krone“ führte. Diese Karte hat 1919 bei den Friedensverhandlungen eine große Rolle gespielt, wurde sie doch als Beleg für die tschchoslowakische Forderung auf Eingliederung der 3 1/2 Millionen Subjektivdeutschen in den tschchoslowakischen Staat verwendet. Sie sollte beweisen, was das bekannte Memoire III in den Worten sagt: „Die Deutschen haben sich in Böhmen künstlich festgesetzt als Kolonisten oder als Beamte und Bürokraten, als gelehriges Element einer gewalttätigen Germanisation“. . . Interessant ist, daß Professor Kapra die „übrigen verdeutschten Gebiete des böhmischen Staates“ (Lausitz und Preußisch-Schlesien) nicht behandelt hat, weil sie „heute für den tschchoslowakischen Staat keine praktische Bedeutung besitzen“. . . Daß aber auch diese Gebietsforderungen ernstlich vorgebracht wurden, beweist die von Professor Masarik, dem Präsidenten der Tschchoslowakei, 1916 gezeichnete Landkarte, welche u. a. die Niederlausitz, den Glatzer Kessel und das Randor-Gebiet für den tschchoslowakischen Staat forderte.

Weil also die Tschchen schon mehrmals mit solchen Karten, die zunächst niemand ernst nahm, die Weltöffentlichkeit täuschten und sich dadurch unbedingte Vorteile verschafften, möchten wir doch wohl rathen, die neuen Zeichnungen des Anabens Wenzel mit recht aufmerksamer Augen zu beobachten. Wir haben deshalb auch Verstandnis für den Kerger der polnischen Zeitungen, wenn wir auch in manch anderer Beziehung neuerdings nicht immer mit der Tendenz der Warschauer Pressestimulare übereinstimmen. Vor allem, was die ober-schlesischen Grenzfragen, das Deutschtum in Polen, die Entwicklung in Danzig und den „Fall Copernicus“ angeht.

Die Antwort des Duce ist schon da

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

London, 3. August.

Am Montagmorgen überreichte der italienische Botschafter in London dem eigens zu diesem Zweck aus seinem Urlaub nach London zurückgekehrten britischen Premierminister Neville Chamberlain die Antwort Mussolinis auf dessen Botschaft. Diesem Briefwechsel wird in der englischen Öffentlichkeit große Bedeutung beigemessen, obgleich der Inhalt sorgsam geheim gehalten wird. Trotz mancher weitergehenden Vermutung dürfte aber die allgemein zu beobachtende Auffassung wahrscheinlich sein, daß man sich auf beiden Seiten nach auf seine konkreten Einzelheiten festgelegt hat.

Obwohl der Realpolitiker Chamberlain, der über die einseitige Sanktionspolitik Englands schon manch' hartes Urteil gefällt hat, einer Anerkennung des italienischen Imperiums eine gewisse Bereitschaft entgegenbringt, ist es zweifellos verfrüht, bereits derartige Räumlichkeiten auszusprechen. Dies schließt nicht aus, daß der britische Premierminister dieses Thema in seinem heutigen Gespräch mit Graf Grandi berührt hat. Die englische Presse erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß der erste Besuch Cedens in Rom

1935 noch ziemlich viele Segensätze zwischen ihm und dem Duce habe deutlich werden lassen.

Die auf der anderen Seite in den letzten Tagen verschiedentlich erwogene Möglichkeit eines Besuchs des italienischen Außenministers Graf Ciano in London kann ebensowenig akut sein, solange das Problem der Anerkennung Italienisch-Äthiopiens, was England anlangt, noch nicht gelöst ist.

Oder nur ein Versuchsballon?

Interessant ist in diesem Zusammenhang die englische Meldung, Chamberlain habe während der letzten britischen Kabinettsitzung eine Vier-Mächte-Ausprache im Oktober in London als praktischen Weg zu einer Entspannung Europas angeregt. Für diese Besprechung sollen die Außenminister Deutschlands, Italiens und Frankreichs eingeladen werden. Das gegenwärtige englisch-italienische Gespräch kann als Vorbereitung dazu gewertet werden. Eine Bestätigung der diesbezüglichen Pressemeldung durch offizielle Londoner Kreise war bisher noch nicht zu erlangen. Vielleicht handelt es sich auch um einen Versuchsballon, um die Stellungnahme der betreffenden Mächte zu erkunden.

Großmuffi gegen Emir

(Von unserem Londoner Vertreter)

Eingeschachtelt in das Palästina-Problem und unlösbar mit seiner weiteren Entwicklung verbunden ist der Nachkriegskampf zwischen zwei Männern, die sich wie Todfeinde haßen — Haj Amin al Hussein, der Großmuffi von Jerusalem, und Abdullah Ibn Hussein, der Emir von Transjordanien. Der Muffi hat sich gegen die Aufteilung Palästinas ausgesprochen und keinen Zweifel daran gelassen, daß er seine ganze Macht einsetze werde, um die Uebertragung arabischen Bodens an den Zionismus zu verhindern. Der Emir hat die Aufteilung schweigend gebilligt und ist im Stillen bemüht, sie zu fördern, weil sie ihm die Herrschaft über den Teil Palästinas bringen soll, der nicht zu dem jüdischen Zwergstaat gehört. Aber die Haltung zu der Aufteilungsfrage ist nicht die Ursache, sondern die Auswirkung der Feindschaft zwischen Muffi und Emir, die sich seit Jahren mit Haß und Erbitterung bekämpft.

Amin al Hussein ist zweiundvierzig Jahre alt und entstammt der reichsten und einflussreichsten arabischen Familie Palästinas. Er wurde in Ägypten erzogen und diente während des Krieges als Offizier in der türkischen Armee. Er ging dann wieder nach Ägypten und machte eine Pilgerfahrt nach Mekka und Medina, die ihm den Titel „Haj“ (Pilger) brachte. Von dieser Pilgerfahrt zurückgekehrt, führte der Haj, damals noch ohne Amt, im Jahre 1920 die erste blutige Revolte gegen die Mandatsregierung. Die ihn dann zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte, aber den Rebellen nicht fangen konnte, als die englischen Soldaten in sein Haus eindrangen, um ihn zu verhaften, war er schon über die Grenze nach Transjordanien entflohen. Er kehrte erst zurück, nachdem die Mandatsregierung eine allgemeine Amnestie erlassen hatte, und weil er gefährlich und einflussreich war, kam der damalige englische Oberkommissar auf den Gedanken, ihn und seine Familie durch die Ernennung zum Großmuffi für England zu gewinnen.

Der Großmuffi ist heute das geistliche und weltliche Haupt der 900 000 Araber Palästinas — ein Amt, dessen Macht bis zu einem gewissen Grad von seinem Inhaber abhängt. Der alte Großmuffi war ein williges Werkzeug Englands gewesen. Die Mandatsregierung hoffte, daß der neue es auch sein würde, und machte ihn daher auch noch zum Präsidenten des Obersten Mohammedanischen Rates. Von den vielen Fehlern, die von der englischen Mandatsregierung in diesen achtzehn Jahren begangen worden sind, war — von ihrem Standpunkt aus — keiner größer als die Berufung des arabischen Rebellen zum Großmuffi. Amin al Hussein trat so wohl gegen England als auch gegen die Juden auf und kämpfte für die Rechte der Araber so energisch und zielbewußt, daß bald ihre überwältigende Mehrheit hinter ihm stand. „Die Juden“, erklärte der Muffi einmal einem englischen Zeitungsmann, „haben die Entwicklung Palästinas in einer Weise beeinflusst, die unvermeidlich zur Zerstörung unserer Rasse führen muß. Sie nehmen unser Land und verderben unsere Jugend!“

Um diese Entwicklung aufzuhalten, organisierte der Muffi im vergangenen Jahr den großen arabischen Aufstand, der England bewies, daß es auf dem eingeschlagenen Wege nicht weitergehen konnte, und es eine Lösung suchen

Wie nutzt man die Pause?

Außenminister Delbos vermittelt auf recht komische Weise

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. August.

Der Richtigmischungsauusschuss hat bis Donnerstag Zeit, die durch die sowjetrussische Haltung herausgeschworenen Gefahren abzuwehren. Seine Sache ist es, die Tatsachen zu erkennen und danach die Entscheidung zu treffen, ob eine Kontrolle Spaniens und damit die Bürgschaft für die Richtigmischung noch möglich ist oder nicht mehr.

Die französischen Absichten

Zur Vorbereitung dieser Entscheidung versucht neuerdings der französische Außenminister Delbos, die Sowjets wieder an den englischen Plan heranzuführen. Ein natürlicher Vorgehen, denn Paris verfügt über die besten Beziehungen zu den Moskowitern und könnte diese Beziehungen im Sinne des Friedens ausnutzen; denn es hat nebenbei auch einige Trümper in der Hand. Allerdings scheint es nach den letzten Meldungen, als spiele Frankreich seine Trümper nur soweit aus, daß die eigenen französischen Absichten erreicht werden, d. h. Frankreich versucht, die sowjetrussische und dann auch die englische Einwilligung dazu zu erreichen, daß eine Anerkennung der Rechte Kriegführender an General Franco erst ausgesprochen wird, wenn der Abzug der Freiwilligen gewisse Fortschritte gemacht hat.

Der Ausschuss soll also vor eine Art Vertrauensfrage gestellt werden, in dem er der Moskauer Regierung einen Blankoschein für die Erfüllung von Maßnahmen ausstellt, die Moskau zunächst nicht treffen will. Daß die Sowjetunion eine solche Verabredung sogar mit legalen Mitteln sabotieren könnte, indem sie zur gegebenen Zeit einfach erklären würde, daß der Abzug der Freiwilligen noch nicht ausreicht, wird verschwiegen. Es ist also nicht vorstellbar, daß die Art, wie Delbos vermittelte, den erwarteten Erfolg haben könnte.

Zugleich mit der Behandlung der Zukunft der Richtigmischung wird in der englischen und italienischen Presse jetzt viel von der gegenseitigen Entspannung und dem Briefwechsel zwischen Mussolini und Chamberlain gesprochen. England hat den Wunsch, die zwischen den europäischen Mächten bestehenden Meinungsverschiedenheiten von irgendeiner Seite her zu beseitigen, und scheint jetzt den Umweg über die Anerkennung von Absichtens zu wählen. Zweifellos spricht hier der Erkenntnis mit, daß die spanische Frage doch erst befriedigend geregelt werden kann, wenn ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen den Mächten vorhanden ist. Es dient also auch der Richtigmischungspolitik, wenn die Mächte, die aufeinander angewiesen sind, ihr

Fortsetzung siehe Seite 2

Neß, die keine Lösung war, sondern nur die ganze Frage verschoben hat. Der Ruski war der erste, der die geplante Zerstückelung Palästinas als eine imperialistische Maßnahme Englands anprangerte und einen feierlichen Eid leistete, daß er die Aufteilung bis zum letzten bekämpfen würde.

Infolge dieser Haltung ist der Ruski heute ein Gefangener in dem Tempelbezirk der Judenstadt von Jerusalem, dem Haram Esch Scharif. Die Mandatsregierung hat gegen ihn einen Haftbefehl erlassen und würde ihn wahrscheinlich sofort verhaften, falls er den Tempelbezirk verlassen sollte. In den Bezirk einzudringen, das waagt England nicht, weil die heilige Stätte durch langjährige Beschädigungen und eine solche Schändung zu Auswirkungen unter den Hunderten von Millionen von Mohammedanern unter englischer Herrschaft führen müßte.

Wahrscheinlich würden die Engländer den Ruski in seinem streng bewachten KZ nicht finden. Unter den mit westlicher Zweckmäßigkeit ausgestatteten Büros des Ruski liegen ausgebeutete Katafomben, die bis auf die Zeiten der Kreuzfahrer zurückgehen. Gerade jetzt werden diese unterirdischen Gänge zwischen den einzelnen Moscheen wieder in Anspruch genommen. Man flüchtet sich auch zu, daß darin große Lebensmittelvorräte angehäuft werden und die Engländer wahrscheinlich monatlang suchen müßten, ehe sie den Ruski und seine Ratgeber finden würden. Es besteht auch kaum ein Zweifel daran, daß der Ruski, wenn er wollte, Jerusalem jederzeit verlassen könnte. Er verfügt über ein ausgezeichnetes Spionagesystem, und selbst in der Mandatsverwaltung geschieht kaum etwas, was ihm nicht zugetragen wird. Wenn er es für nötig hält, wird er eines Tages verschwinden, um schließlich die mohammedanische Welt gegen England zum Kampf aufzufordern. Robin er gehen wird, weiß niemand, bestimmt aber nicht nach Transjordanien, wo ihm die englische Geheimpolizei mit Hilfe des Emirs wahrscheinlich dorthin jagen würde.

Emir Abdullah Ibn Hussain, der zehn Jahre älter ist als sein Gegenüber, ist ein großer Freund Englands. Ein arabischer Opportunist vom reinen Wasser, kämpfte er im Weltkrieg auf Seiten Englands und verlangte nach dem Weltkrieg von England als Belohnung einen Thron. Stolz war seine Enttäuschung, als sein jüngerer Bruder Feisal zuerst auf den syrischen Thron gesetzt wurde und später das neue Königreich Irak erhielt. Noch größer war die Enttäuschung des Emirs, als nach dem plötzlichen Tode Feisals nicht er zum Nachfolger bestimmt wurde, sondern der junge Sohn Feisals, der damals noch eine Schule in England besuchte. Das beste, was Abdullah von den Engländern erreichen konnte, war das Vorkaufsrecht Transjordanien mit dem Dorfe Amman als „Hauptstadt“ und einem „Königstitel“, der aus einem Zeitbestand. Aus diesem Zeit hat der ehrgeizige Emir in sechzehn Jahren einen Palast gebaut, das sich eine Leibgarde geschaffen und erblickt, als er zur Königskrönung nach London reiste, einen Salut von 21 Schüssen.

Das sind die beiden Hauptfiguren in dem Drama, das sich heute in Palästina entwickelt. Wenn es vorüber ist, wird nur noch einer von ihnen da sein, wo er heute noch steht. Das wissen beide und bereiten sich unter Einsatz aller Mittel und aller Macht auf die kommenden Auseinandersetzungen vor. Daß der Aufteilungsvorschlag noch längst nicht das Ende der englischen Sorgen in Palästina bedeutet, ist eine Tatsache, die mit jedem Tag klarer wird.

Beförderungen in der Wehmacht

Eine lange Liste mit bekannten Namen

DNB Berlin, 2. August.

Der Führer und Reichsminister hat mit Wirkung vom 1. August 1937 befördert:

zum General der Artillerie: Keltel, Chef des Wehrmachtsamts;

zu Generalleutnanten: Frdr. von Siegel, Oberer Kavallerieoffizier 2. Klasse, Kommandeur der 14. Division; Haase, Kommandeur der 17. Division; Leeb, Kommandeur der 15. Division; Rößling, Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Moskau und der deutschen Gesandtschaft in Kowno; dem Sitz in Moskau, und v. Faltendorf, Kommandeur der 22. Division;

zu Generalmajoren: die Obersten: Ritter v. Speck, Abt. d. Art.-Regts. 10; Habrumbacher, Abteilungschef im Reichsriegsministerium; Voetter, Abt. d. Inf.-Regts. 30; Dr. Speich, Inspektor der Wehrbestimmungen; von Korfleisch, Abt. d. Inf.-Regts. 3; v. Briesen, Abt. d. Inf.-Regts. 69; v. Salmtud, Chef des Generalstabs des II. Armeekorps; Hansen, Abteilungschef im Generalstab des Heeres; Brand, Abt. d. Art.-Regts. 12;

zu Obersten, insgesamt 27 Oberstleutnanten, darunter: Schwarz im Reichsriegsministerium; Dörfler im Stab des Generalkommandos des V. Armeekorps; Hemmerich, Abteilungschef im Generalstab des Heeres; Seeger, im Stab des Generalkommandos des V. Armeekorps; v. Schuler, Abt. der Panzerabwehrabteilung 5; Bretter-Pico im Generalstab des

Heeres und Komml., Lehrgangsführer an der Kriegsschule Potsdam;

zum Oberstleutnant (E): der Oberstleutnant (E) Dr. Müller (Johannes) im Stab des Generalkommandos XII. Armeekorps.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1937 wurden ferner befördert in der Kriegsmarine:

zu Kapitän zur See: die Regattenkapitän: Degehardt im Reichsriegsministerium und Scher, Chef der Unterseebootsflotte „Salzwedel“.

Mit Wirkung vom 1. August 1937 wurden außerdem in der Luftwaffe befördert:

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Stumpff, Chef des Generalstabs der Luftwaffe; Kiepe, Inspektor der Aufklärungsflieger und des Luftbildwesens; Christianien, Korpsführer des NSFA.

Den Charakter als Generalleutnant erhält der Generalmajor Thomsen bei den Offizieren i. d. B. des Reichsministers der Luftfahrt.

Ferner sind in der Luftwaffe befördert worden:

zu Generalmajoren: die Obersten: Haber, Abt. der Fliegerkassen und Flieger-Ersatzabteilungen VII und VIII, Chef des Generalstabs des Luftkreises V;

zu Obersten: die Oberstleutnanten: Friedensburg, Kriegsbau, Gander, Fiedke, David und Teberabend.

Achgelis Zweiter im Kunstflug

Der Züricher Flugwettbewerb beendet

Zürich, 2. Aug. (SB-Funk)

Durch den am Sonntag wegen zu geringer Höhe der Wolkenbedeckung Abbruch der Veranstaltung mußte die Kunstflugkonkurrenz Kategorie B für Motoren für 10 bis 20 Liter Hubvolumen auf Montag verschoben werden. Kurz vor Mittag konnte der Start für die Kunstflugkonkurrenz freigegeben werden, zu der sich vier Piloten qualifiziert hatten. Achgelis (Deutschland) auf Fokker-Bulff-Stöber-Maschine mit 140 PS sowie die drei tschechoslowakischen Teilnehmer Leutnant Nowak, Leutnant Zirok und Adjutant Hubocel auf Bz B/122 und Avia Rk/17/350-PS-Motor.

Erster wurde Leutnant Nowak (Tschechoslowakei) mit 144,55 Punkten, zweiter Achgelis (Deutschland) mit 143,85 Punkten.

Die Sonntagabendveranstaltungen des 4. Internationalen Flugwettbewerbs hatten sehr unter schlechtem Wetter zu leiden. Trotz niedriger Wolkenbedeckung konnte zur Fortsetzung der internationalen Staffelflurrennen gestartet werden. In der Kategorie A für Militärflieger-Einstufiger siegte Staffelführer Leutnant Nowak (Tschechoslowakei) mit 243,25 Punkten vor Staffelführer Remondino (Italien) mit 233 Punkten. In der Kategorie B für Militärflieger-Zweistufiger wurde Staffelführer Gerber (Schweiz) mit 12,25 Punkten Sieger und in der Kategorie D für Sportflieger die Staffel Sektion Baudolfe des Aero-Klubs der Schweiz mit 139 Punkten.

Gesicht gegen das Moor und linker Hand gegen den Hof. Sichtbar sind keine Hakenlätze auf und ab gegangen, als gäbe es etwas Fremdes aus der Luft zu nehmen. Einmal hatte er zu seinem Herrgott gesprochen; daß er das Berderten abzuwenden möge von Hof und Haus, von Hab und Gut und allem Brot, das gebunden liegt in Gärten unter so vielen Dächern.

Am Abend stand er wieder vor der Scheunenfabrik, weit vornübergebeugt, und sagte: „Das Feld riecht nach Brand, Bauer!“

Der Herrgott sah ihn groß an, von der Seite. Dann wandte er sich um und sprach über die Schulter: „Das ist Aberglaube, Mann.“

Da war des Alten Antwort nur: „Du bist noch nicht alt genug, um etwas vom Brandgeruch des Feldes zu wissen. Der ist eher da, als die flatternden Fäden aus den Dächern. Staub mir!“

Dann ist er weitergegangen.

Früh kam heute die Sommerhitze über das Land, launend und mehr Geheimnisse hütend. Aber das friedliche Leben der sommerlichen Stille war es nicht: wie eine Beklemmung lag es in der Luft. Nun sprang der Wind im Moor auf und brachte eine dunge Dunkelheit. Wie ein großes Tier drückte sie über den Feldern, über den Dächern, in allen Winkeln des Bauerndorfes.

In dunklen Kammern schliefen die Menschen ruhig einem neuen Tag voll Arbeit entgegen. und ein schwarzes Ungeheim lag in diesem am Stroh mit roter Junge. In irgendeiner Ecke unheimlich Gebäl, wo die Stube gestanden hatte und die Brut demnach verpfl ist, sprang ein funkelndes Auge hoch, ein Funke, wuchs rasend, ward zur roten Schlange, die aus dem Stiefelfenster schlängelte, hinüberlief durch die Luten des Nachbardaches ins gärende Heu. Ein glühendes Ritzelhaftes sah sich gierig ins Stroh, nagte gefähig an Sparen und Dachwerk. Und die Menschen schliefen. Nur einer röhnte in wirtvertrautem Halbflüst: Vetter Kaspar. Im Traum sah er den Tod reiten in den Flammen mit flatterndem Mantel hoch über den Dächern. Und sah ein volles Duzend Menschen, barfuß und stumm und andere weinend, hinübergehen

Mit beispiellosem Erfolge zeigte Flugkapitän Hanna Reitsch atemberaubende Segelflurflüge und begeisterte durch die Vermegenheit ihrer Vorführungen. Auch die Kunstflieger Graf Hagenburg und Wili Stöber sowie der Schweizer Leutnant Beck erzielten vor den 40000 Zuschauern stürmischen Beifall. Nach weiteren Vorführungen mußte, da die Sicht sich immer mehr verschlechterte und es in Strömen regnete, die Veranstaltung abgebrochen werden.

Neue Schnellfahrt der „Normandie“ über den Nordatlantik

DNB Paris, 3. August.

Der französische Dampfer „Normandie“ hat, wie Havas meldet, auf der Fahrt von Le Havre nach New York eine neue Weltleistung aufgestellt. Der Dampfer hat die für die Zuerstellung des Blauen Bandes des Ozeans vorgesehene Strecke Bishop's Light-Ambrose Light in 95 Stunden 2 Minuten zurückgelegt. Dabei fuhr er mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,58 Knoten.

Türkischer Staatsbesuch in Düsseldorf

auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“

DNB Düsseldorf, 2. Aug.

Der türkische Minister für öffentliche Arbeiten, Erz. Ali Cetinaba, stattete gestern in Be-

durch die grauenvolle, rotwabernde Nacht in den Nachbarn, wo kein Feuer fraß an den Wauern. Mit zerfetzten, baumelnden Ketten am Hals und angebrannten Hinterbacken brüllend und wackernd Kinder und Pferde hinter der flatterte irz und sahen das Federbild im zuckenden Feuerlicht.

Jah fuhr der Alte hoch. Eine feurige Lode schlug an die Scheiden, fraß heiß an Kreuzstock und Fensterbrett. Dann ein Schrei in das Gepöhl und Keuchen des zusammenbrechenden Daches: „Feuer! — Feuer!“

In Stuben und Kammern brandete Leben auf, gedoren aus Schreien. Rote Füße eisten hinab in den Hof. Eine prächtige Garbe hoch über den Köpfen dahin, fiel prasselnd in die mächtige Linde.

Am Morgen fanden viele Menschen leise tend in grauen Trümmern, vor qualmenden, müde aufstehenden Menschen. Mit dem Mittagslicht brach der Westwind wieder Regen... Und alles lag dann schwarz und tot.

Hans Rehbergs neuestes Drama in Hamburg

Die Generalintendant der Hamburgischen Staatstheater erwarb Hans Rehbergs neuestes Bühnenwerk, das Schauspiel „Kaiser und König“, zur alleinigen Aufführung. Das Werk wird voraussichtlich in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit im Hamburger Schauspielhaus aufgeführt.

Errichtung eines Nationaltheaters in Luxemburg

Die Stadt Luxemburg plant die Errichtung eines Nationaltheaters, das dem Ansehen der Hauptstadt und des Landes Rechnung tragen soll. Entsprechende Verhandlungen mit der Regierung wurden bereits aufgenommen. Die Hauptstadt Luxemburg besitzt bisher keinen ständigen Theaterbetrieb. Das unter Verwaltung eines städtischen Ausschusses stehende städtische Theater in Luxemburg wird von Fall zu Fall für Gastspiele verpachtet. In-

leitung seines Rabinettschefs und des türkischen Botschafters in Berlin, Erz. Hamdi Krpaga, der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ einen Besuch ab. Nach einem Rundgang durch die Hallen betonte der türkische Gast bei einem anschließenden Empfang, daß die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ den schönsten Beweis für das deutsche Genie und das deutsche technische Können darstelle. Den stärksten Eindruck habe er von den neuen Werkstoffen und den Straßen des neuen Deutschland erhalten.

Franco begnadigt Hedilla

Auf den Kanarischen Inseln interniert

DNB St. Jean de Luz, 2. Aug.

Wie der DNB-Vertreter soeben aus einwandfreier Quelle erfährt, wurde der frühere Führer der spanischen Falange, Manuel Hedilla, der vom Kriegsvericht zum Tode verurteilt war, von General Franco begnadigt. Hedilla brachte ihn ein Schiff von Cadix nach Palma auf den Kanarischen Inseln, wo er interniert wird.

In Kürze

Einer amtlichen italienischen Mitteilung zufolge werden die vor drei Monaten aus London abberufenen Korrespondenten der italienischen Presse in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit in der englischen Hauptstadt wieder aufnehmen.

Im soeben erschienenen neuen Heft der „Europäischen Revue“ (Berlin) berichtet der Engländer Sir Raymond Beazley über die Entscheidungsjahre der deutschen Kolonialpolitik in Afrika 1890 und 1894, wobei er Feststellungen trifft, die der Kolonialschuldfrage einen neuen Schlag versetzen.

In Tokio wurde am Montag eine Welt-erziehungskonferenz eröffnet. An der Festsetzung nahmen mehr als 3000 Vertreter von 26 Staaten teil. Der NS-Lehrerbund hat eine vierstöpfige Abordnung entsandt.

Wie nutzt man die Pause?

Fortsetzung von Seite 1

Verhältnis an anderer Stelle zu verbessern versuchen.

Gefördert wird dieser englische Wunsch durch die Tatsache, daß England des ermüdenden Spiels im Reichsmischungsausschuss längst überdrüssig geworden ist. Hier ist allerdings Frankreich noch reichlich rückständig; denn zur Zeit regt man sich in Paris mal wieder über angebliche italienische Pressenangriffe auf Delbos so sehr, daß man mit dem Botschafter Cerutti gesprochen haben und zugleich soll die französische Regierung in Rom vorstellig geworden sein...

Die „Vollfront-Regierung“ scheint sich also zur Zeit noch zu bemühen, Italien dem englischen Freunde gegenüber zu verdächtigen, und so in London für den heute zu erwartenden Vermittlungsvorschlag Delbos eine günstigere Stimmung zu schaffen. Das letzte Wort aber wird der Ausschuss selbst zu sprechen haben, also jene 26 Staaten, die sich darüber klar zu sein haben, ob sie sich von Moskau an der Nase herumführen lassen wollen oder nicht.

Mozart-Gemeinde in Augsburg

In Augsburg wurde im Rahmen der ersten schwäbischen Gauskulturwoche anlässlich des 150. Geburtstages des Kaisers von Mozart die einzige Mozart-Gedenkstätte im Reich im Geburtshaus Leopold Mozarts in der Frauenentstraße eingeweiht. Nach der Schaffung des „Augsburger Mozarthauses“ hat jetzt der Ehrenprotector der „Augsburger Konzertgemeinde“, Oberbürgermeister Joseph Mayr, dem städtischen Musikbeauftragten Gumbelach den Auftrag erteilt, eine „Augsburger Mozartgemeinde“ ins Leben zu rufen. Die „Augsburger Mozartgemeinde“, die rein kulturellen Zwecken dienen will, die unserm Musikleben zu Ansehen und Ruhm verhelfen, wird der „Mozartgemeinde der Internationalen Stiftung Mozartium in Salzburg“ angeschlossen, der alle Mozart-Freunde der Welt angehören. Diese neue Vereinigung von Mozart- und Musikfreunden in Augsburg, die in enger Fühlungnahme mit der Konzertgemeinde und allen Musik- und Theaterfreien der Stadt arbeitet, hat sich den Um- und Ausbau des Mozarthauses zu einem Museum und Sammelplatz des schwäbischen Musiklebens zum Ziel gesetzt. Daneben soll vor allem die Pflege des Schaffens der beiden Mozart und darüber hinaus der bedeutungsvollsten Komponisten der Vergangenheit und der Gegenwart treten. Dieses gewaltige Ziel umschließt neben der Tatsache, die einzige Mozartstätte des Reiches der Nachwelt in würdiger Weise zu erhalten, auch eine lebensnahe Tätigkeit, nämlich die Übermittlung des Musikgutes von Mozart Vater und Sohn in hervorragender Form. Die Mozartgemeinde plant ferner die Errichtung einer Mozart-Bibliothek.

Die Feuersbrunst

Erzählung von Oskar Wischhoff

Der Bauer hatte kein Korn trocken eingefahren und dann sind an einem Sonntag die Lohn-drescher mit der Frühsonne in den weiten Hofraum gekommen, fanden drei auf der Schwelke zur Wohnstube, wortlos, als hätten sie keine Junge im Mund. Für den Bauer und die Bäuerin hatten sie einen kurzen Gruß, für die Knechte und Mägde ein stummendes Kopfnicken. Auf gute Zusammenarbeit! sollte das heißen. Aus den kleinen Gehirnsdörfern sind sie gekommen, wo eine raube Luft geht über einen mageren Boden. Nicht mehr wächst hier, als die Leute für ein anspruchsloses Leben brauchen. Aber die Männer sind hier gewachsen wie Bäume, dreißigjährig und langarmig, immer wortarm, mit einem heiz ledigenen Durst jedoch. Die können schon einen Stiefel voll Kartoffelschnaps vertragen, ehe sie ein Wort mehr lassen als nötig ist.

Einen hatten die Dreischer mitgebracht, einen Alten, der wohl nur noch ein Vierteljahrhundert brauchte bis zur runden Summe.

„Gewiß, im Biererzatz schlägt sich's besser als im Hünjer“, hatte einer gesagt, als der Bauer aufhätte, daß genug Leute da seien zur Dreischerarbeit und ein Fremder in der Scheune keinen Platz mehr hätte.

„Aber auf's Gerdendünden versteht sich der Alte wie kein anderer“, war eine zweite Einrede. „Das ist sein Handwerk alljährlich um diese Zeit.“

Als blickte der Alte auf dem Hof.

Ein sonderlicher Klang ertönte, dieser Vetter Kaspar — wie sie ihn nannten — mit dessen Sinnen und einem stützenden Schuß Aberglauben im Blut. Den ganzen Tag über ist er auf den Wiesen und Weidern und ausgefahrenen Feldwegen umhergewandert, mit seltenen Schritten und geraden Kopf, als sei alles umchristen Land sein Besitz gewesen. Oft, nach alten hundert Schritten Wanderung, hatte er innegehalten im Schreiten, den Kopf zurückgelegt und die Nase in die Luft gepreßt, abwagend das



Oben links: 12. Sängerbund... gerade Gaukler... der Führer, Dan... lichen Stunden in... der müde der Füh... vor allem der Aus... Vorbereitend des...
In der zweiten... des Führer... des...
Usten links: In... Friesenwiese in... plätzen Blumen... Führer auch bei... des deutschen Volk...
Ausnahm...

1. August 1937

Die Sänger als Künder deutschen Volkstums

und des türkischen, Gambi Krochaffendes Volk Rundgang durch Ost bei einem Reichsausstellungshörsaal. Die deutsche technische Einwirkung und den erhalten.

Medilla
interniert
Lug, 2. Aug.
aus einwand-
der frühere
langt, Ma-
engericht zum
Franco be-
Schiff von Ca-
schen Inseln, wo

Mitteilung zu-
raten aus Ven-
denen der
den nächsten
englischen

uen Fest der
berichtet der
gleich über die
in Kolonialpoli-
bei er Feststel-
nia Schuld-
verlegen.

g eine „Welt-
eröffnet. An der
Vertreter von
er Bund hat
andi.

Pause?
von Seite 1

verbessern bet-

llische Wunsch
und des er-
Nichtein-
ngst über-
ist allerding-
big; denn zur
al wieder über
ilfe auf. Des-
ster Gerüst
soll die stam-
teilig geworden

scheint sich also
alien dem eng-
rdächtigen, und
zu erwartenden
eine günstige
te Wort aber
zu sprechen hat
sch darüber klar
Moskau an der
oder nicht.

tschen Bevölker-
che, französische
eboten. Dem
burgischen Be-
theater soll jetzt
ationaltheater

ugsburg

men der ersten
anlässlich des
von Mojart die
Reich im Ge-
der Frauentei-
Schaffung des
hat jetzt der
zoger Konzer-
Joseph Wawr,
en Gumbelach
uriger Mojart.
Die Aug-
ein kulturellen
im Musikleben
n, wird der
nationalen Zeit-
angeschlossen,
elt angeborene,
Mojart- und
ie in engler
gemeinde und
der Stadt ar-
Bau des Mo-
und Sammel-
ens zum Ziel
die Pflege des
darüber bin-
mponisten der
treten. Dies-
eben der Tai-
s Reiches der
erhalten, auch
sch die Ueber-
Mojart Vater
em. Die Mo-
richtung einer

Der Höhepunkt in Breslau



Oben links ein Bild von der Deutschen Weltbestunde auf dem 12. Sängerbundesfest am Samstagabend; auf der Ehrentribüne spricht gerade Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner die Begrüßungsworte an den Führer. Daneben ein Bild von dem erhebendem Ausklang der festlichen Stunden in Breslau am Sonntagmorgen: Immer und immer wieder mußte der Führer die Hände hinunterreichen und für die Huldigungen vor allem der Auslandsdeutschen danken. Rechts oben ein Bild vom Vorbeimarsch des Festzuges am Führer.

In der zweiten Bildreihe eine schöne Aufnahme vom großen Bundesbühnen des Deutschen Sängerbundes, wie es am Sonntag im großen Breslauer Festzug von Jungfrauen durch die Straßen der so schön geschmückten Sängerstadt geleitet wurde. Das große Bild rechts zeigt uns, wie der Gauleiter von Breslau des Reichsarbeitsdienstes immer wieder versuchte, durch musikalische Darbietungen die Ordnung herzustellen, die durch die Huldigungen für den Führer ins Wanken geriet.

Unten links noch ein Bild von der Weltbestunde auf der gewaltigen Freiszenen in Breslau. Hier werden dem Führer beim Betreten des Festplatzes Blumen überreicht. Und rechts unten sehen wir, wie dem Führer auch bei allen anderen Gelegenheiten die Anhänglichkeit aller Teile des deutschen Volkstums zum Ausdruck gebracht wurde.

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentral (3), Hans Bitner (3) und Weltbild (1)



Eine tolle Sache: Der Freischütz von Genf

Er hatte es auf hübsche Mädchenbeine abgesehen / Täglich eine Schrotladung / Warum man nie etwas hörte

In der schönen Stadt am Genfer See haben sich Dinge abgespielt, die großes Aufsehen erregen und dort das Tagesgespräch bilden.

In der verkehrreichsten Straße

Viele Tage lang ist es für Frauen und Mädchen geradezu ein Wagnis gewesen, durch die verkehrreichste Straße von Genf hindurchzugehen. Wenn sie so nichtsahnend auf dem Bürgersteig dahinschwanden, konnte es plötzlich geschehen, daß sie laut aufschrien mußten, denn von irgendwoher hatte ihre Beine eine Ladung Schrot getroffen. Zu Verletzungen schwerer Natur ist es zwar nie gekommen, aber immerhin waren die Kleinen Bleitügelchen, die auf die Waden trafen, recht schmerzhaft. Und ganz davon abgesehen, jagten diese Vorfälle den Frauen stets einen heillosen Schrecken ein, und manche von ihnen bekamen einen richtigen Weinkrampf.

Das Schlimmste an der Sache war jedoch, daß man keine Ahnung hatte, wer sich solch einen üblen Scherz erlaubte. Vielleicht wäre man dem Täter auf die Spur gekommen, wenn man irgendeine Detonation hätte hören können. Aber die Betroffenen schrien immer gleich so laut und gellend auf, daß dann jedes andere Geräusch ungehört blieb.

Auch Lichtreflexen mußten daran glauben

Es ging eine ganze Reihe von Tagen so. Im übrigen nahmen die Zwischenfälle eher noch zu denn ab, so daß sich die Frauen und Mädchen von Genf bald überhaupt nicht mehr durch diese Straße wagten, wo sie sonst mit Vorliebe ihre Einkäufe zu tätigen pflegten.

Aber nun geht der Krug bekanntlich so lange zum Brunnen, bis er bricht. Dieses Sprichwort hat sich auch an dem geheimnisvollen Schützen von Genf wieder einmal bewahrheitet. Dadurch läßt sich erklären, daß er bisher nicht entdeckt wurde, suchte sich der Attentäter neue Zielscheiben für seine Schießkünste aus. Und zwar waren es nun Lampen, Beleuchtungskörper und Lichtreflexen in den Fenstern und Auslagen. Bald hier, bald dort stürzte eine Scheibe fliegend auf die Straße oder fielen die Scherben elektrischer Birnen den nächtlichen Passanten

auf den Kopf. Einen ganz besonderen Krach gab es in einem Juwelergeschäft, wo die kostspielige Neonlichtreflexe plötzlich wie aus heilerem Himmel in Trümmer ging.

Durch diesen nächtlichen Sport hat sich der Freischütz von Genf dann verraten, denn nun ließ der geschädigte Juwelier — von der Ueberlegung ausgehend, daß aus den Einschüssen die Schußrichtung rekonstruiert werden könne — einen Vermessungsgeometer kommen.

Auf frischer Tat ertappt

Auch die Polizei war längst alarmiert, sorgte aber zunächst einmal nur dafür, daß der geheimnisvolle Schütze die Lunte nicht riechen konnte, indem sie auffällige Ansammlungen durch Passanten verbirte.

Ebenso unauffällig hatte inzwischen der Geometer seine Geräte zur Aufstellung gebracht und fing nun zu rechnen an. Er rechnete und rechnete. Endlich konnte er das Ergebnis seiner Feststellungen vorlegen — die Schüsse konnten nur aus einem Fenster von dem schräg gegenüberliegenden Haus aus abgegeben worden sein.

Und nun zögerte auch die Polizei nicht mehr länger. Einige Beamte drangen in das Haus ein, begaben sich in das dritte Stockwerk und konnten dann tatsächlich den Täter auch auf frischer Tat ertappen. Der Mann stand hinter der Gardine und legte gerade wieder auf ein neues Ziel an. Diesmal hatte er sich eine von den großen elektrischen Vogenlampen der Straßeneinblendung zum Ziel auserkoren.

Der „Meisterschütze“ wurde vom Fleck weg verhaftet. In seinem Besitz fand man eine Gummiplatte amerikanischer Konstruktion. Diese Waffe hat den Vorteil, daß ihre Detonationen nicht zu hören sind.

Die Bevölkerung ist empört

Am nächsten Morgen erschien der Polizeibericht. Merkwürdigerweise hat man der Bevölkerung der Stadt jedoch den vollen Namen dieses rätselhaften Attentäters vorenthalten. Der Bericht spricht nur von einem gewissen Karl R. Außerdem soll der Mann inzwischen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden

sein. Man hat ihm nur die Verpflichtung auferlegt, für den von ihm angerichteten Schaden aufzukommen und den Frauen und Mädchen, auf die er wie ein Freiwild geschossen hat, ein Schmerzensgeld zu zahlen.

Diese seltsam anmutende Nachsicht, die die Behörden von Genf bei der Behandlung des Falles an den Tag legten, hat in der empörten Bevölkerung böses Blut gemacht. Außerdem hat das Verhalten der Genfer Polizei allerlei Gerüchten Tür und Tor geöffnet. So wird u. a. behauptet, der „Freischütz von Genf“ sei nur deshalb so glimpflich davongekommen, weil es sich um eine hochgestellte Persönlichkeit handelte und insolge dessen unbedingt ein Skandal vermieden werden müsse.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Jetzt auch Bela Kahun verhaftet

Stalins Verfolgungswahn treibt immer neue Blüten

EP London, 2. August.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Moskau hat die Verfolgungswelle in der Sowjetunion nunmehr einen ihrer Höhepunkte in der Verhaftung des bekannten ungarischen Kommunisten Bela Kahun gefunden. Die Verhaftung, über deren Gründe vorerst nichts gesagt wird, soll auf Befehl Stalins vorgenommen worden sein.

Bela Kahun hat bekanntlich in den ersten Tagen des spanischen Krieges eine führende Rolle bei der Beschaffung des notwendigen Menschen- und Kriegsmaterials für die spanischen Bolschewiken gespielt. Mit Bela Kahun wurden etwa 15 andere führende Kommunisten festgenommen. Unter diesen soll sich u. a. der Kommissar für das Justizwesen, Arlento, befinden. Die Verhaftung des Kommissars für das Landwirtschaftswesen, Cherenow, und zahlreicher führender Abteilungsleiter im Arbeits-Kommissariat wird jetzt auch bestätigt.

Nach weiteren Meldungen aus Moskau soll im übrigen das „Hexentreiben“ in Sowjetrußland wieder einmal auf die Kirche übergegangen und neuerdings in der Ukraine in Drel zu der Verhaftung des Bischofs Ribistrow und etwa 15 anderer Geistlicher geführt haben. Gleichzeitig mit ihnen sollen etwa 15 Laien festgenommen worden sein. Den Verhafteten wird der Versuch vorgeworfen, die altchristliche Kirche wieder aufzubauen zu wollen, um damit eine anti-sowjetrußische Organisation zu schaffen. Die Verhafteten sollen schon in Kürze vor ein Gericht gestellt werden.

Um die Nase Dscherdinskis

London, 2. August. (Eig. Dienst.)

Während Stalin durch Massenerschießungen und Verhaftungen in den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens der Sowjetunion immer noch seine „Säuberungsaktion“ durchführt,

um die Hundstelle. Sie hören alles mit, was uns gezeigt und erklärt wird. Sie bauen eine neue Straße der Reichsautobahn und erleben dabei eine Geschichtsstunde, wie sie an keiner Hochschule des Reiches heute bewährter und anschaulicher gelehrt werden könnte. Sie gehen seltsam vernonnen das Stück Weges mit uns zurück zu den Wagen. Da stehen ihre eisernen Krane und dort der Mann mit dem winzigen Zpaten.

Die Welt wird auf einmal so klein und Germanien so groß. Und in einem halben Jahr lauben hier die Wagen über eine Spiegelnde, blante Decke. Wieder eine alte librische Siedlung und zwei burgundische Gräber. In Zweitausend Jahre und mehr sind sie alt. . .

Heinrich Zerkauken.

Jugendbühne am Staatstheater Bremen

Nach dem von der Intendantin des Staatstheaters Bremen jetzt herausgegebenen Jahrbuch 1937/38 entsteht gegenwärtig an diesem Theater nach dem in Bremen geschaffenen Staffelanrecht in ähnlicher Form eine Jugendbühne, ein Pimpfen- und Jungmädelausrecht. Für die kommende Spielzeit sind neben einer Reihe von Ringen für Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren Vorstellungen auch für Pimpfe und Jungmädels im Alter von 12 bis 14 Jahren vorgesehen, da zu dieser Zeit die jungen Menschen am leichtesten sich starken und großen Eindrücken erschließen und damit für das Theater und seine charakterbildenden Aufgaben gewonnen werden. Für die Pimpfe und Jungmädels wird ein besonderer Spielplan festgelegt, der neben Schillers „Räubern“ Forsters „Robinson soll nicht sterben“ und Otto Ernst „Nachmann als Erzieher“ bringt. Für die eigentliche Jugendbühne wird das Ziel weitergesteckt. Das Staatstheater gibt hier „Lohengrin“ und „Schwarzer Peter“ und im Schauspiel „Goethes Faust“, „Nachmann als Erzieher“ und ein noch auszuwählendes Stück aus dem Schaffen der jungen nationalsozialistischen Dichtung.

Der ausländische Frontkämpferbesuch

Genri Pichot lobt die Pionierarbeit (Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. August.

Die Vertreter der 14 ausländischen Frontkämpfer-Organisationen, die an dem ersten großen Reichstreffen der NSDAP im Olympia-Stadion teilgenommen haben, statten am Montag der alten Soldatenstadt Potsdam einen Besuch ab. Sie besichtigten die Garnisonkirche, Sanssouci und das Neue Palais und wurden dann von Oberbürgermeister General Friedrich im Namen der Stadt Potsdam begrüßt.

In einer Dankansprache würdigte der Präsident der französischen Abordnung, Genri Pichot, das kameradschaftliche Zusammenreffen der Frontkämpfer aus 14 Nationen als Erfolg der Pionierarbeit nach den Besprechungen von Baden-Baden.

wird gegenwärtig auch die bolschewistische Presse einer „Reinigung“ unterzogen. Die meisten Herausgeber und Direktoren der bolschewistischen Zeitungen wurden als angebliche „Saboteure, Spione und Diebe“ von ihren Posten entfernt und größtenteils verhaftet. Die „Pravda“ bemerkte dazu, daß „in den freiesten und demokratischsten Land der Welt — gemeint ist Sowjetrußland! — allein die gläubigen Söhne des Zentralkomitees Stalins und der Sowjetregierung das Recht hätten, derartige Posten zu bekleiden“.

„Daily Telegraph“ berichtet über die Androhung der Verhaftung gegen den Herausgeber der „Sowjet-Kunst“, der ein Bild von Dscherdinskis, dem Gründer der Tscheka, veröffentlichte. Die Verhaftung wurde unter der Begründung angedroht, daß „die feine, geistvolle Nase des edlen Ritters der Revolution, Dscherdinskis, in solchem Maße auf dem Porträt verstümmelt sei, daß man sie überhaupt nicht erkennen könne“.

Die britische Zeitung bezweifelt die böse Absicht des Herausgebers der „Sowjet-Kunst“, die feine Nase des edlen Revolutionsritters und Massenschlächters zu verstümmeln, sondern macht darauf aufmerksam, daß die Reproduktionskunst in den sowjetrußischen Zeitungen überhaupt so schlecht sei, daß man selten ein Bild erkennen könne.

Proteststreik französischer Aerzte

Gegen St. Bürokratie

EP Paris, 2. August.

Im Departement Seine und Oise haben 57 Aerzte die Arbeit eingestellt, um gegen die unständlichen Formalitäten der Verwaltung der staatlichen Krankenkassen zu protestieren. Die Aerzte sind besonders darüber empört, daß man ihnen die seit 31. Juli eingeführte, zeitraubende Auffassung der Formblätter summiert, während die Kranken warten müssen. Der Verband der Aerzte von Seine und Oise hat den Präfekten von Versailles davon in Kenntnis gesetzt, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werde, bis sich die Verwaltung der Krankenkassen anders besonnen hat.

Eine kostbare Entdeckung

Das Kölner Dörfchen-Museum, das in letzter Zeit um viele wertvolle Stücke der archaischen Kunst des Mittelalters und der frühen Neuzeit bereichert werden konnte, hat nun ein Werk von ungewöhnlicher Seltenheit und Kostbarkeit erworben. Es handelt sich um ein romanisches Madonna rheinischer Herkunft aus der Zeit Barbarossas. Das Werk, das aus Kirschbaumholz geschaffen wurde, ist in erster Fassung erhalten. Es bestand sich zuletzt in Pingsdorf bei Brühl. Das Werk ist bisher aus von den Inventarisatoren der rheinischen Kunstdenkmäler nicht erfasst worden. Es stammt vom nördlich aus der Kölner Werkstätte von St. Walaleon. Die Kostbarkeit des Bildwerks hat einmal darin, daß es im Laufe von mehr als sieben Jahrhunderten unversehrt geblieben ist und zum anderen in der ungewöhnlichen Art ihrer ursprünglichen ersten Fassung.

Hermann Behr zum Professor ernannt. Der Führer und Reichsfunktionär hat im Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda den Breslauer Oberbürgermeister Hermann Behr, der an der hiesigen Ausgestaltung des 12. Deutschen Bürgerbundesfestes hervorragend beteiligt war, und der im Rahmen der deutschen Weibebünde die Massenshöre dirigiert, zum Professor ernannt.

Sträbe - Burie - Ausstellung in Mannheim. In den Ausstellungsräumen des Mannheimer Kunstvereins wird Anfang September eine Ausstellung mit Gemälden des Dichters-Walers Dr. Sträbe - Burie eröffnet werden. Die gezeigten Werke, darunter 50 Ölbilder, werden in der Hauptstadt Würde aus dem schönen Wartburgsaal und dem Wiesental bringen. Die Ausstellung wird somit Gelegenheit geben, einen umfassenden Überblick auch über das malerische Schaffen des Dichters zu geben, der gerade auf diesem Gebiet noch wenig bekannt ist.

Dr. Seipels gesamtdeutsches Vermächtnis

In Salzburg hat man eine interessante Erklärung ausgegraben . . .

(Von einem Sonderkorrespondenten des „HB“)

Salzburg, 3. August.

Das Salzburger Volksblatt veröffentlicht anläßlich des fünfjährigen Todesjages des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel unter dem Titel „Seipels gesamtdeutsches Vermächtnis“ einen Artikel, der in österreichischen Kreisen, die sich sonst immer auf Seipel berufen, wohl gemischte Gefühle hervorgerufen haben dürfte.

Das Blatt schreibt u. a., daß Seipel 1931 in einer Unterredung mit dem Grafen Bethlen erklärt habe, daß nach seiner Ueberzeugung „im Frühjahr 1933, spätestens aber im Sommer

1933 Adolf Hitler deutscher Reichskanzler“ sein werde und „die nationale Revolution im Deutschen Reich eine Tatsache der großen europäischen Politik“ sei. Für Oesterreich — so sagte Dr. Seipel wörtlich weiter — könne er aus dieser Erkenntnis nur die Konsequenz ziehen, schon jetzt (1931) eine Regierung der starken Hand mit dem erneuerungswilligen Teil der katholischen Bewegung, mit dem Heimatschutz und mit der nationalen Bewegung zu bilden, um dadurch zu erreichen, daß sich Oesterreich nach dem von ihm vorausgesehenen Bund mit dem Deutschen Reich ohne Gegenfähigkeiten und ohne Reibungen weiter entwickeln könne!“.

Reichsautobahn als Lehrmeisterin der Geschichte

Ein Anruf der Landesstelle des Reichspropagandaministeriums. Durch das üppige Gewoge der Felber geht es in laufender Fahrt durch das schöne Laufitzer Land. Bauingenieur zu dem slavischen Einfallstor um das Jahr 1000, dem hochragenden, ritterlichen „Tor zum Osten“. Da — kurz vor der Stadt biegen wir ab, einen schmalen Feldweg hinankletternd: Hinter dem Bahndamm reden gewaltig Krane ihre eisernen Arme und Hände in Erde und Luft. Wir halten an der neuen Kaufstraße der Reichsautobahn. Bauingenieur-Görlich.

Was wir aber erleben sollen: die Reichsautobahn auf frührgermanischer Quellenforschung. Ex oriente lux! — Rein, umgekehrt. Die Indogermanen erweisen sich als die Arbeiter, sie erobern sich eine ihnen fremde Kultur, um sie umzuformen zur eigenen. Denn der Stärkere siegt. Die neue Straße der Reichsautobahn geht fast den gleichen Weg der alten historischen „Hohen Straße“, läuft vorüber an den Friedhöfen germanischer Völkerrämme.

Wie eine gefegte Lenne zum Sonntag, so liegt eine weiße, fette Lehmenschicht unter der prallen Sonne. Ein dünnes Seil ist gespannt um einen quadratischen Querschnitt, in dem freisichende Erhöhungen sichtbar werden. Es ist der Grundriß eines einstmals abgebrannten Hauses, um 800 vor der Zeitwende anzusehen, wissenschaftlich nachweisbar als Siedlung indogermanischer Völker, also etwa zwischen Bronzezeit und Steinzeit. Deutlich sichtbar sind die drei Räume: Halle, Küche, Vorratsraum. Das Märchen von den Erdhöhlen, in denen die Germanen gehaust haben sollten, zerfällt in ein Nichts.

Mit einem winzigen Spaten wird Zentimeter um Zentimeter freigelegt, wird jede Lehmkerbe „gebürstet“, wird das in der Erde verfohlte Holz der ehemaligen Pfosten erkennlich. Morgen wandern diese Holzstücke unter die Lupe, übermorgen wird man wissen, welche Holzart

hier zum Bau eines Hauses um 800 vor der Zeitwende benutzt worden ist, in einem halben Jahr fahren die Wagen über die Spiegelnde Betonende der Autobahn, über das Haus, das nach 2½ Tausend Jahren in seinem Grundriß freigelegt wurde.

Ein paar hundert Meter weiter, daß man zwei Burgundische Gräber feststellen können. Kleine Hügel ragen aus dem Schoß der Erde, beist mit Scherben. Kann man etwas anfangen damit? Ja — hier liegt noch die Spinnwirtel, und Stuchentreste deuten darauf hin, daß die Bestattungsdart durch Feuer erfolgt sein muß. Auch Glascherben sind in dem Trümmerhaufen gefunden worden. Spinnwirtel und Glas, das Vorrat der Frau: also ein Frauengrab. Ihm zu Häupten das Männergrab. Nur für ein paar Tage liegen sie offen da, werden fotografiert, werden gefest, werden Stück für Stück zusammengeführt, werden unter Glas in einen Museumsraum gesteckt. Die Reichsautobahn aber ist zur Lehrmeisterin der Geschichte geworden. Was auf dem jüngsten zehnten Deutschen Bildertag in Erlang analysiert wurde, daß für kann sozusagen an Ort und Stelle der Wahrheitsbeweis angetreten werden. Was bedeuten 2000 Jahre und mehr im Andlich solch stummer Zeugen? Da stehen die indogermanischen Stämme von Mitteleuropa nach der Lausitz, nach Schwaben und nach Ostbrabant. Um das Jahr 400 wieder die Burgunder an den Rhein und nach Frankreich.

Wer weiß, welche Straßen unsere Wagen fahren? Kein Buch, keine geschriebene Chronik führt von solchen Zeiten, der schriftlos. Nur die Erde selbst redet. Das Grab liegt keine 40 Zentimeter unter der Erdoberfläche, bis gehtern noch Acker- und Wiesenland. Der Pflug des Bauern hat vielleicht diesen und jenen steinernen Zeugen einer alten Kultur, der einstmals in solch ein Grab mitgegeben wurde, entzwei geschnitten.

Run stehen eine Hand voll Arbeiter mit uns

Das Frontkämpfer-Bekanntmachung für ein

für ein

und

und

und

und

und

Kämpferbefehl
 (Fortsetzung)
 (Schriftleitung)
 Berlin, 3. August.
 Die indische Front
 an dem ersten
 im Olympiastadion,
 statteten am
 in der Garnison-
 Palais und
 General
 Stadt Potsdam

Ergebnisse der Prüfung
 Henri St.
 Zusammenfassungen
 als Erfolg
 von

stet
 Blüten

bolshewistische
 zogen. Die meiste
 als angebliche
 von ihren
 verhaftet
 in dem
 Land der Welt
 — allein die
 Komitees Stalins
 Recht hätten,

über die An-
 den Heraus-
 der ein Bild
 der Tscheka,
 wurde unter
 die feine, ge-
 der News-
 dem Wache auf
 sei, das
 können könne“.

fest die böse Ab-
 „Sowjet-Kunst“,
 bolschewistische
 sammeln, sondern
 die Reproduktionen
 Zeitschriften
 man selten ein

ther Herzte
 tius

2. August.
 Oise haben 570
 gegen die un-
 der Verwaltung
 zu protestieren
 über aufgebracht,
 Full eingeführt,
 Formblätter zu
 warten müssen.
 Seine und die
 kaltes davon ist
 nicht eher wis-
 sich die Verwal-
 S. besonnen dass

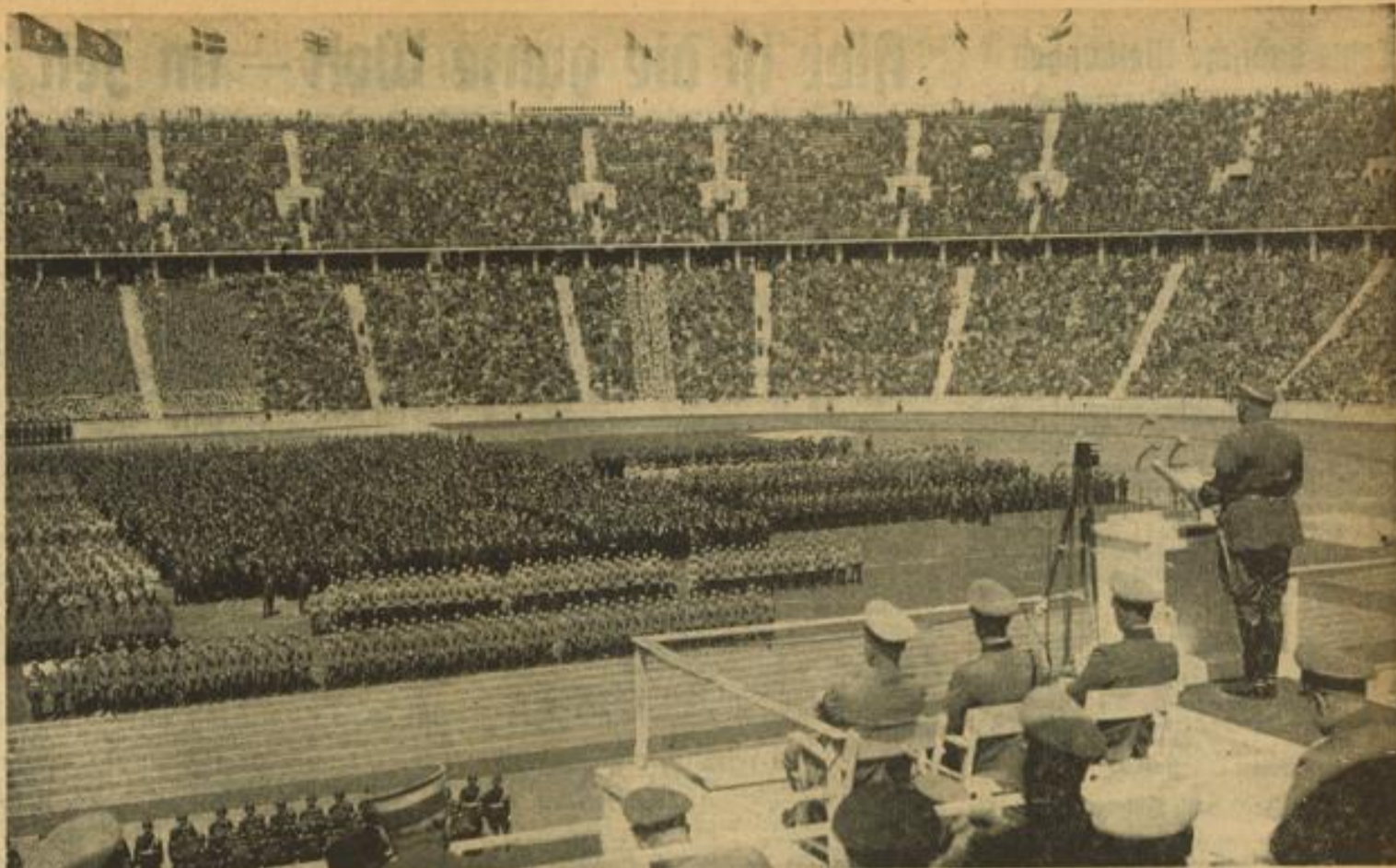
dekung

um, das in letz-
 der christlich-
 und der schri-
 konnte, das ist
 Seltenheit aus
 stellt sich um ein-
 der Herkunft aus
 Berl, das aus
 de, ist in erster
 und sich zuletzt in
 ist bisher aus-
 heinischen Stadi-
 Es kommt von St. Ben-
 Bildwerks die
 se von mehr als
 hrt geblieben in
 öhlichen Friede
 assuna.

Professor er-
 hofantler hat auf
 für Volksauf-
 Breslauer Ches-
 oder an der lin-
 Deutschen Säu-
 beteiligt war, und
 Weibstunde die
 Professor er-

stellung in
 stellungsdauer
 wird Anhang
 in Gemälden bei
 wurde erklärt
 darunter 50 Ge-
 ade Motive auf
 und dem Wich-
 wird somit Ge-
 fenden Ueberfall
 des Dichters
 em Gedichte und

Das
Frontkämpfer-
Bekenntnis
 für einen wahren
 und gerechten
 Frieden der
 Völker

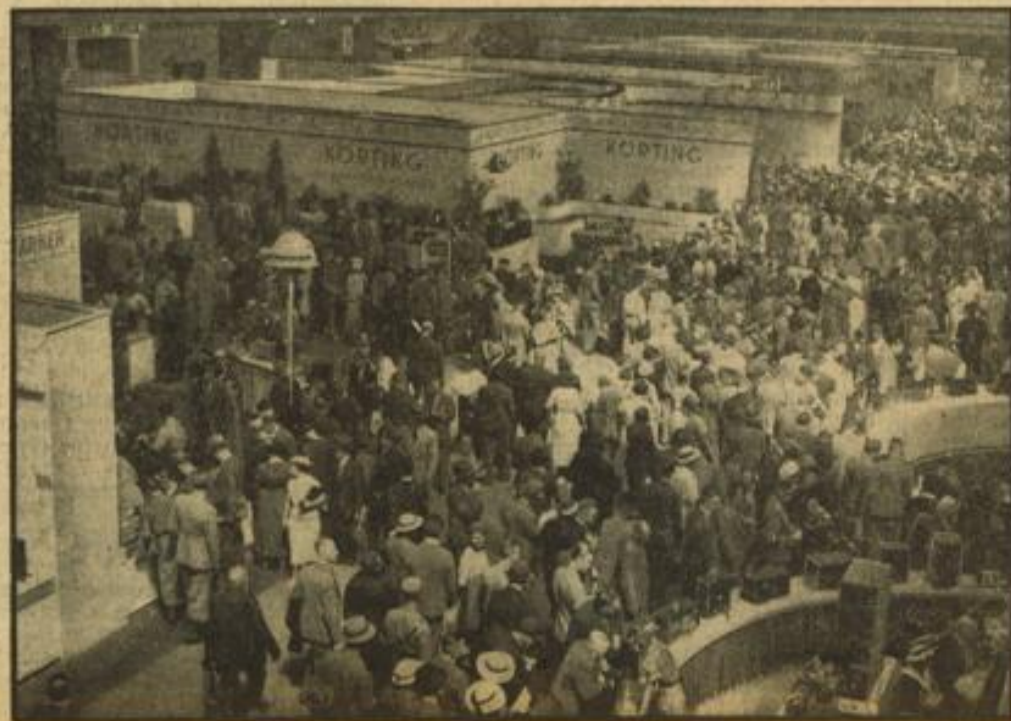


Oben ein schönes Uebersichtsbild von der großen Kundgebung im Olympiastadion, die zum Höhepunkt des Reichstreffens der NS-KOV in Berlin wurde; rechts am Rednerpult sehen wir den Reichskriegsopferführer Oberländer.

Auf dem großen Bild in der Mitte links haben sich die Frontkämpfer des großen Weltkriegs und die junge Wehrmacht in ihren besten Repräsentanten vereinigt: Reichskriegsopferführer Oberländer und der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg.

Rechts daneben eine Aufnahme von der Helden-ehreung am Ehrenmal Unter den Linden; die Vertreter der ausländischen Frontkämpfer-Organisationen bei der Kranzniederlegung.

Darunter sehen wir den Reichskriegsopferführer Oberländer bei der Begrüßung von Schwerekriegsverletzten, die an der Feier vor dem Ehrenmal der Reichshauptstadt teilnahmen. (Ausl.: Presse-Bild-Zentrale(3), Presseloto (1))



Rundfunk-
Ausstellung
 und
Führerbesuch
in Nürnberg

Links außen ein Foto von dem Besuch, den der Führer Ende voriger Woche, von Bayreuth kommend, auf dem Reichsparteitag-Gelände in Nürnberg abstattete, um sich von dem Stand der Vorbereitungen zum Reichsparteitag 1937 zu überzeugen. — Rechts daneben eine Aufnahme, die den Zustrom der Besucher in den Hallen der Rundfunkausstellung am Kaiserdamm in Berlin zeigt. Alle Geräte auf den Ständen der Ausstellerfirmen werden dauernd dicht umdrängt.

Weißbild (10)

Letzte badische Meldungen

Neues Schwimmbad in Ruchloch

* Ruchloch, 2. August. Die Gemeinde Ruchloch wird ein neues Schwimmbad am Dorfsausgang gegen St. Ilgen errichten, das von einer in der Nähe befindlichen Quelle gespeist wird.

Wieschau auf dem Ruckelsmarkt

* Eberbach, 2. August. Auf dem im September stattfindenden traditionellen Eberbacher Ruckelsmarkt ist eine Wieschau mit Prämierung vorgesehen. Die Stadt hat hierzu 1000 Reichsmark gestiftet.

Ein Bauernhof abgebrannt

* Tauberbischofsheim, 2. August. Am Sonntag gegen 2 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Karl Steinbach Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff, so daß ein Bauernhof und zwei Scheunen sowie Stallungen und Schuppen den Flammen zum Opfer fielen. Durch das tafrächtige Eingreifen der Ortsfeuerwehr und verschiedener auswärtiger Wehren wurde verhindert, daß nicht auch bei den angrenzenden Wohngebäuden das Feuer Nahrung fand. Zahlreiche Hühner und ein Schwein sind mitverbrannt. Die Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt.

Seltene Jagd nach Hühnerdieben

* Bruchsal, 2. August. In Langenbrücken sind in den letzten Wochen nahezu 300 Hühner verschwunden, bei einem Viehherd, 10, 15, ja bis zu 30 Hühner in einer Nacht. Trotz der aufgestellten Wachen konnten der oder die Täter nicht ermittelt werden. Nun kam es am hellen Tage zur Klärung: Ein Landwirt sah mittags in seinem Hühnerhof einen Hirs mit einem Huhn davonlaufen. Sofort wurden einige Jäger und Treiber aufgestellt, und nun ging es an die Hirsjagd. Siehe da: unter einem Haufen Hopfenhanen wurden nacheinander sieben Hirsse aufgeföhrt und zur Strecke gebracht. Dort hatten sie ihr Raublager aufgeschlagen. Die Hühnerhalter atmen jetzt erleichtert auf.

Greis von einem Auto geföhrt

* Dörrach, 2. August. Der 80jährige Albert Schleith aus Rümelingen wurde in Blunzen beim Überqueren der Straße von einer Autofahrerin überfahren. Nach Einlieferung ins Krankenhaus starb der Greis. Das Auto überfuhr sich, die Führerin erlitt aber keine Verletzung. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

St. Margener Heimattag 1937

* St. Margen, 2. August. Das Hochschwarzwälder St. Margen rüft wieder zu seinem weithin bekannten, traditionellen Heimattag, der immer in den letzten Jahren überzeugend für den gesamten Schwarzwald zu werden vermochte und in weitesten Kreisen größte Beachtung verdient. — Die Heimattage eröffnet am Samstag, 7. August, den Reigen der Veranstaltungen. Das NS-Volkselementarwerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lädt auf Samstagabend zu einem St. Margener Heimattag ein.

Das Heimattag wird als großes Hochschwarzwälder Volksfest am Sonntagvormittag wieder Gäste von nah und fern mit unseren alemannischen Trachtenträgern in frohen Stunden zusammenführen.

In einem Monat 37 Todesopfer des Verkehrs

Die Straßenverkehrsunfälle in Baden im Monat Juni

Karlsruhe 2. Aug. Der Rückgang der Straßenverkehrsunfälle, der schon seit einiger Zeit festzustellen war, hat auch im Monat Juni angehalten. Insgesamt wurden im vergangenen Monat 1073 Unfälle gemeldet gegenüber 1164 im gleichen Monat des Vorjahres. Mithin beträgt die Abnahme 93 Unfälle oder 7,8 v. H. In gleicher Weise hat die Zahl der bei Unfällen Getöteten oder Verletzten Personen abgenommen. So betrug die Zahl der Getöteten im diesjährigen Monat Juni 37 gegenüber 49 im Vorjahr und die Zahl der Verletzten 810 gegenüber 843.

Beachtenswert ist, daß die Zahl der Unfälle mit Kraftfahrzeugen stärker abgenommen hat als dem allgemeinen Rückgang entspricht; denn während im Vorjahr Kraftfahrzeuge noch an 1044 Unfällen beteiligt waren, so jetzt nur noch an 944 Unfällen. Infolgedessen ist auch der Anteil der Unfälle mit Kraftfahrzeugen an der Gesamtzahl der Unfälle von 89,7 auf 88,0 v. H. gesunken. Immerhin hatten auch dieses Mal noch 1315 Kraftfahrzeuge an den Unfällen Anteil (gegenüber 1496 im Vorjahr), wobei jedoch die Unfallbeteiligung der Kleinstkraftwagen zugenommen hat (von 133 auf 147). Schwach ist auch die Zahl der an Unfällen beteiligten Radfahrer und zwar von 422 auf 440, sowie der bespannten Fuhrwerke (von 45 auf 61). Dagegen ist die Zahl der an Unfällen beteiligten Fußgänger gleich groß geblieben (142).

Als Zeichen zunehmender Verkehrsdisziplin der Kraftfahrzeugführer kann weiterhin die Tatsache gewertet werden, daß nur noch 825 Fälle festgestellt wurden, gegenüber 901 Fällen im Vorjahr, in denen Kraftfahrzeuge den Straßenverkehrsunfall verursachten. Dagegen hat sich die Zahl der Fälle, bei denen die Ursache beim Radfahrer lag, von 182 auf 200 erhöht. Ebenso hat sich die Zahl der

Hier ist die ganze Welt — im Zelt

Ein Sprachengewirr am Viebricher Schloß / Der Zeltwandererkongress eröffnet

(Eigener Bericht des „Patentkruzbanner“)

* Wiesbaden Viebrich, 2. Aug. Die „Welt in Zelten“ so möchte man das bunte Leben und Treiben nennen, das mit dem heutigen Tage in die Stille des verträumten Viebricher Schloßparks eingezogen ist. Und wären es nicht die Fahnen der beteiligten Nationen, die von den Masten der Schloßterrasse der ehemaligen nassauischen Herzogresidenz das Ereignis ankündigte, das Sprachengewirr unter den alten Bäumen ließ keinen Zweifel mehr zu, daß hier sich die Völker Europas in stiller Zahl ein Stelldichein geben.

Der internationale Verband der Zeltwanderer, die „International Federation of Camping Clubs“, hat zu seinem 5. Internationalen Kongress ausgerufen und dieses Treffen auf Einladung des Präsidenten des internationalen Kameravereins und Leiters des Reichsfachamtes für Kanuport im Reichsbund für Leibesübungen Dr. Gertz-München in das Schloß von Viebrich-Wiebrich gelegt, dessen herrliche landschaftliche Umgebung der Tagung einen selten schönen und idyllischen Rahmen gibt.

Aus fast allen europäischen Staaten, voran England, Belgien, Frankreich, Polen, Schweiz, Holland, Italien, Skandinavien und die Zeltwanderer mit Kraftwagen, Fahrrad, Kanu oder zu Fuß gekommen, um durch ein internationales Treffen für die Idee des Zeltwanderns zu werben und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern zu vertiefen. Die Zeltstadt

bietet eine einzigartige Uebersicht der vielseitigen Möglichkeiten des „Camping“. Es ist nicht zuletzt Gegenstand der Beratung des Kongresses, eine Regelung der Zeltplätze zu erreichen um das internationale Zeltwandern zu fördern.

Dr. Gertz, der mit einer Begrüßungsansprache an den Präsidenten der „International Federation of Camping Clubs“, die Ehrengäste aus Paris, Staat und Wehrmacht und die Teilnehmer des In- und Auslandes den Kongress und das Zeltlager eröffnete, übergab mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung des Kongresses das Lager in die Obhut des Präsidenten des Verbandes M. Champion-England, das ein Hort der Freundschaft sein möge und den ausländischen Gästen die besten Eindrücke von Deutschland vermitteln soll. Mr. Champion antwortet mit herzlichen Worten, dankte für die kamerabühnliche Gastfreundschaft und rühmte die Vorbildlichen Vorbereitungsarbeiten und die einzigartige Umgebung des Lagers, das in der Entwicklung des Zeltwanderns mit einer Teilnahme von rund 4000 Zeltlern, darunter mehr als 2000 Ausländer, einen Rekord darstellt.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen eines Vertreters der französischen Verbände und des Bürgermeisters der aufgebenden Stadt, P. L. L. L., der dem Kongress den Willkommensgruß Wiesbadens entbot, wurde zum Zeichen der Eröffnung des Lagers die deutsche Nationalflagge gehißt. Mit einem Gruß an den Führer und dem Gesang der deutschen Nationalhymnen schloß der Festakt ab. Hierauf trat nach einem Rundgang durch das Lager der Kongress zu seinen internen Beratungen zusammen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Der erste Augustsonntag brachte für die Ladenburger, obwohl am Ort selbst keine archaischen Veranstaltungen stattfanden, mannigfache Abwechslung. Die Spaziergänger hatten die Wahl, mit unserer Stadtkapelle den Nachmittags auf der Stralendurg zu verbringen, die NS-Volkselementarwerk in Seckenheim und Eblingen zu besuchen. Oder stillergeruhig am Neckar entlang nach dem Schwabenheimer Hof zu pilgern, von wo aus ja immer noch die Möglichkeit eines Abstechers nach Ebingen besteht. Die Jugend legte vormittags ihre sportlichen Übungen für das Schwimmabzeichen ab, nachmittags bewies das Schwimmbad seine Anziehungskraft. Das Wetter hielt sich auf und war den im Kreise abgehaltenen Veranstaltungen günstig. Demgemäß war auch der Ausflugsverkehr sehr lebhaft.

* Erfolgreicher Sportsmann. Bei den Deutschen Rufen- und Kraftsportmeisterschaften, die am Wochenende in Schwel (Büdingen) stattfanden, erstellte im Gewichtheben der Schwergewichtler Stahl vom NSB Ladenburg mit 203 K. den 3. Platz.

* Die „Lopodunia“ feierte am Samstagabend in der „Rosa“ ihr Stifterfest und konnte aus diesem Anlaß eine größere Anzahl ehemaliger Schüler der Realschule Ladenburg zu einem geschäftlichen Abend vereinigen.

* Bauernversammlung. Morgen, Mittwoch, um 21 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Rosa“ eine Versammlung der Ortsbauernschaft Ladenburg statt. Auf der Tagesordnung stehen:

Getreide-Kontingentierung und Ablieferung von Prozeutirde, Aechschung der Dresch- und Einsohlböden, Tabakangelegenheiten, bäuerliche Tagesfragen und Verschicktes. Die Zellenwarte der Ortsbauernschaft und die Gruppenführer der Tabakpflanzerkassen treffen sich um 20.15 Uhr im NS-Heim zu einer Sitzung.

* Der Sanitätshilfsklub Ladenburg hat bekanntlich vor kurzem seinen stellvertretenden Halbwehrlführer durch den Tod verloren. Zum Nachfolger des verstorbenen Kameraden Müller wurde Kamerad Georg Reibler bestimmt.

Ebingen berichtet

* NS-Volkfest — ein großer Erfolg. Am Samstag und Sonntag herrschte auf dem Sportplatz ein Betrieb, wie man ihn lebhaftester und fröhlicher sich nicht wünschen konnte. Besonders am Sonntagabend war das große Zelt bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Tanzboden war es keine Kleinigkeit, sich zum Takt der Musik fortzubewegen, aber die draunvoll sächterliche Enge wurde mit dem nötigen Humor aufgenommen. Unter den auswärtigen Gästen waren besonders Heideberg, Friedrichsfeld, Redarhausen und Ladenburg vertreten. Turnerische und aekanalische Darbietungen in Abwechslung mit den Vorträgen des Kreismusikgases belebten die Unterhaltung. Den Redarhäusern und anderen Gästen wurde eifrig zugespochen; auch von der Verlosung, bei der als Prämie eine achtstägige Fahrt nach Norwegen zu gewinnen war, brachten die Festbesucher großes Interesse entgegen. Von den vielerlei Ueberreichungen sei die Anwesenheitsbescheinigung erwähnt. Zwischen 60 und 3500 Meter wurden alle möglichen Höhen geklettert, während der Allerer 537 Meter hoch floß. Die beste Schätzung lautete auf 536 Meter und wurde mit dem ersten Preis bedacht. So gab es mancherlei Unterhaltung für jung und alt. Ballonwettkämpfe und Himmelfahrt, Preischießen und Preislaufen, jeder konnte nach seinem Geschmack wählen. Nebenfalls hat es allen Festteilnehmern gut gefallen, denn die letzten Gäste traten erst bei Tagesanbruch den Heimweg an.

Neues aus Schriesheim

* Auf der Stralendurg stellte sich am Sonntagvormittag die Stadtkapelle Ladenburg ein, und mit ihr kamen zahlreiche Ladenburger, um mit Schriesheim wieder einmal einen nachbarlichen Besuch abzugeben. Die von Kapellmeister Kretzer geleitete Kapelle spielte bis gegen Abend im Garten der Burawirtschaft und anschließend noch kurze Zeit im „Adler“. Der fölliac Gegebenheit der Schriesheimer bei der Ladenburger Kirchweih am nächsten Sonntag wird nun nicht ausbleiben. Am frühen Morgen brachte der Sonntag für Schriesheim wieder einen regen Fremdenverkehr, der jedoch in der Hauptsache dem Schriesheimer Tal und dem Badischwimmbad galt.

* Die Sammelstelle des Obstgroßmarktes Weinheim ist von 9 bis 11 und von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Samstag nachmittags und sonntags bleibt die Halle geschlossen. Annahmeschluss am Wochenende ist also Samstag, 11 Uhr.

* Anmeldung des Tabakertrags. Die Tabakpflanzler werden ersucht, ihren voraussichtlichen Ernteertrag für jedes einzelne Grundstück nach Kilogramm bis spätestens 7. August 1937, im Rathaus, Zimmer 5, zu melden.

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim. Brombeeren 20 bis 28, Pfirsiche 20—30, Apfelsinen 12—18, Pfäumen 10, Kirschen 8—20, Birnen 10—22, Tomaten 7, Buchbohnen 4, Ziegenbohnen 8—12, Anis: 600 Centner; Nachfrage gut. — Rader Markt heute 11 Uhr.

Austauschlager des NSCB

Lager Wilhelmsheld eröffnet

* Mannheim, 2. Aug. Der Reichswalter des NSCB, Werner Bächter, hat vor einiger Zeit die Anwesenheit einer besonders zeitgemäßen Art der Schulung des deutschen Erziehers angeordnet: die Errichtung von Austauschlagern, deren Mannschaften sich je zur Hälfte aus Erziehern des eigenen und eines anderen Landes zusammensetzen sollten. Zweck dieses Austauschlagers sollte die Vertiefung der Volksgemeinschaft sein, indem die Menschen aus dem deutschen Osten, Westen, Norden und Süden neben der augenblicklichen Besonderheit der einzelnen deutschen Stämme viel mehr doch über aller verwandte Völkertum in der Kameradschaft des Lagers und durch die vertiefte Einsicht in die Kultur der Landschaften und ihrer Menschen erkennen würden.

Der Anknüpfung ist die Tat gefolgt. Vor acht Tagen hat Reichswalter Bächter in einer Freistunde im Haus der deutschen Erziehung in Badreuth, die auf den Deutschlandbesucher übertragen wurde, die Eröffnung der Austauschlager verkündet und ihnen als hohe Aufgabe auch die zugewiesen, von den Grenzorten aus, in denen die Lager vor allem errichtet wurden, über die Grenzen hinweg den Deutschen jenseits zuzurufen, daß wir endlich ein Volk geworden und auf dem Wege sind zu einem Reich, in dem Platz für alle Deutsche sein wird.

Nachdem wir uns in Grenzland, auch in unserer Stadt sind Austauschlager errichtet, in den Haushalten der NSCB in Wilhelmsheld beim Dreiseckelheimer Hof und in Weinheim am Wehse, die vom NSCB betreut werden. Wir heißen die Gäste aus den Ostmarken, meist Sachsen, herzlich willkommen und freuen uns, daß, wie wir hören, die Möglichkeit besteht, ihnen bei einem Besuch in unserer schönen Vaterstadt die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Kurpfalz in Vergangenheit und Gegenwart, unsere Landschaft und ihre Menschen vorzuführen. Die Teilnehmer der Lager sind alle nach ihren besonderen Verdiensten um Volk und Staat ausgewählt. Die „Wilhelmshelder“ werden geführt von einem Mannheimer, Obersturmbannführer Bg. Hinfelinger, während die in Weinheim verbliebenen Lehrlinge unter der Leitung von Hrn. Bahmannsdorf stehen.

12 000 Poffler am Deutschen Ed

Reichsminister Dr. Ohnesorge sprach

Vgs. Koblenz, 2. Aug. Ueber 12 000 Poffler, Beamte und Beamtinnen, Angestellte und Arbeiter der Deutschen Reichspost versammelten sich am Sonntag zu einer Großkundgebung am Deutschen Ed in Koblenz. Die Gäste kamen vom Rhein, von der Saar, aus der Pfalz und Hessen-Nassau und aus allen Gebieten des Gaues Koblenz-Trier. Sie besaßen sich auf Betriebsfahrten, die sich Koblenz zum gemeinsamen Ziel aussersehen hatten. Reichsminister Dr. Ohnesorge, der zu der Kundgebung erschienen war, wies in seiner Ansprache auf den vorbildlichen Kameradschaftsgeist hin, wie er in dieser Kundgebung der Postbetriebsgemeinschaften so deutlich zum Ausdruck komme. An historischer Stelle am Rhein wolle man, als ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, der kameradschaftlichen Verbundenheit und Verpflichtung einen Ausdruck geben. Nach der Kundgebung fanden in zahlreichen Sälen der Stadt Kameradschaftsfestern der Betriebsgemeinschaften statt.

Aus der Saarpfalz

Ein Scheich besuchte die Versuchstation

* Limburgerhof, 2. August. Von Heidelberg kommend, traf auf einer Studienreise durch Deutschland am Freitag der Scheich Alj Alj el Natwir aus dem Irak zum Besuch der landwirtschaftlichen Versuchstation und des Gutsbesitzers Limburgerhof der NS Gärtnereiindustrie ein. Die Herren waren besonders interessiert

„Nein, mein Mann - - -“

trug eine blaue Bauernhose und keine weiße Leinwand. Was der Wollschmamer verpasst, das kann ich nicht ändern, aber ich kann Ihnen als Freund und Berater den richtigen Film verkaufen! Deshalb laden Sie Ihre Filme in Springmann's Drogerie. Wie in Springmann's Photodrogerie, P. 1, 6.

für die Arbeiten des Limburgerhofes, dessen Name als landwirtschaftliche Forschungsstation über die Grenzen Deutschlands bekannt ist. Neben allen Fragen der Pflanzenzucht und Düngung ließen sie sich eingehend über die deutsche Landwirtschaft und ihre im Reichsbund zusammengeschlossene Organisation unterrichten. Abends reiste der Scheich vom Flugplatz Mannheim nach Berlin weiter.

Die Karnevalvereine in Worms

Worms, 2. Aug. Am Moerissaal des Städtischen Spiel- und Festhauses tagten am Sonntag über ein Dutzend südwestdeutscher Karnevalvereine, so u. a. aus Mannheim, Ludwigshafen, Speyer, Landau und Bingen. Bei der Karnevalspunktreise war ein Besprechungstelegramm eingegangen. Die Tagungsleiter mer hatten sich in Mannheim getroffen und waren mit dem Schiff nach Worms gekommen. Der Zweck ihrer Zusammenkunft war die Entwicklung ihrer Arbeit in gemeinsamer Kampfsprache festzulegen, da sie den von Regierungskomitee beauftragten Richtlinien des Internationalen Karnevals-Kongresses in München entspricht. Die über 100 Vertreter der Vereine, unter ihnen die der in drei Jahren hundertjährigen Wormser Narrenball, beschließen, ihre Jubiläumsumgebung untereinander in regelmäßigen Bezirksstellen aufrechtzuerhalten, von denen das nächste am 3. September in Michelstadt und das folgende in Speyer stattfinden wird.

Zur Zeit ist man dabei, die Gehwege auszubehalten, es ist ein Mann bedient. Hinterher wird ein Kies gestreut, da die Fußwege mit selbstverständlichen

Behag

Können Sie natürlich sein, die behaglich sein, sind in der Hitze. Aber im schied machen oder bei der 9 zu verzeihen; durch die was wer das auch dient eigentlich behaglich sein. Am Gegenteil lernen behag mit offener würden gewiss zum Tempo Siegenewicht doch geradezu ählich, die paradiesische tunna, daß in ihren buntbe-

Noch ist es gehen zu setzen. Zeilen in Zeit des Menschen in schwere Verden den Damen Ausfahrten Frauen von bedanken, wischen sollten ration ebenf-

Lernen wie diejenige, die Motorrad vor wieder die behagliche Freude und beste Quell d-

Wi

des Am Montag reid wieder nicht einwan in diesem In-

Der Unfall am Montag auf der der Haardfist gerade die ionenkräftig annahie. So Zuverlässige als er des worden, wo Fahrzeug b und bestia 3 Verletzungen im Feinrich gleich gebtöderung erleg-

Bei dem bei sich trug fechtigkeit in einen 65 Ja damm woh-

Sch

SEB

öffnet
 Reichswalter
 der bayeri-
 vor einiger
 besonders zeit-
 Deutschen Er-
 ung von Aus-
 ten sich je zur
 und eines an-
 ten. Zweck die-
 ung der Volk-
 icken aus dem
 und Eiden ne-
 betzeit der ein-
 dert doch über
 e aller gemein-
 schaft des La-
 icht in die Auf-
 Menschen erren-
 esolat. Vor acht
 in einer Feier-
 Erziehung in
 und ferner über-
 der Austausch-
 hohe Aufgabe
 enzmarten aus-
 richte wurden.
 Deutschen je-
 ein Volk ge-
 zu einem Reich,
 ein wird.
 und in anderer
 et, in den Gau-
 lbeimfeld
 Hakenkreuz am
 ut werden. Wir
 antarten, meist
 und freuen und
 ichtigkeit bestie-
 er schönen Ba-
 schaftliche Be-
 engendheit und
 and ihre Mem-
 mer der Lager
 Verdiensten um
 „Bildungsreis-
 Mannheim, er-
 einer, wählend-
 ickelten Lehrerin-
 Bahmannsdorf



Ausbesserung der Gehwege

Zur Zeit ist man in Mannheim wieder mit aller Macht dabei, die Gehwege und hier und da auch die kleineren Fahrbahnen auszubessern. Für die kleineren Reparaturen gibt es einen fahrbaren Teerzerstörer, der, von ein paar Mann bedient, sehr schnell zu arbeiten vermag. Hinzukommt, sehr schnell zu arbeiten vermag. Hinzukommt, sehr schnell zu arbeiten vermag. Hinzukommt, sehr schnell zu arbeiten vermag.

Behaglich schlendern!

Können Sie noch behaglich schlendern? Nein! Natürlich keine Zeit. Man kennt das ja, Leute, die behaglich durch Park und Wälder schlendern, sind in den Augen vieler Menschen Kaufleute. Aber man muß da einen kleinen Unterschied machen. Ein Schlendrian im Geschäft oder bei der Arbeit wäre selbstverständlich nicht zu verzeihen; aber einmal behaglich schlendern durch die warme Sommerwelt, da liebe Zeit, wer das auch noch entziffert von sich weiß, verdient eigentlich tiefstes Mitleid. Ich bitte Sie, behagliches Schlendern ist doch kein Bummeln. Im Gegenteil, wir sollten es wieder einmal lernen, behaglich durch die Gegend zu pilgern, mit offenen Augen und weiten Herzen. Wir würden gewiß andere Menschen. Man kann sich zum Tempo unserer Tage kaum ein besseres Gegengewicht denken. Die Natur kommt uns doch geradezu jetzt entgegen. Sie öffnet sich uns lächelnd, sie läßt uns eintreten in ihr Blumenparadies und das gewiß nicht mit der Erwartung, daß wir im 90-Kilometer-Tempo über ihren bunten Teppich Frühlingstapeten rasen.

Noch ist es Zeit, wieder das rechte Spazierengehen zu lernen und so die Nerven zu beruhigen. Zeilen wir doch froh, daß wir nicht in der Zeit des Koko oder Barod leben, wo den Menschen schon die fürchterliche Kleidung, die schwere Brille, der hohe Stiefelschuh und bei den Damen der Keitrad ein irisches, frohes Ausschreiten verbot. Unsere sporttreibenden Frauen von heute werden sich bestimmt dafür bedanken, wenn sie mit den Koko-Frauen tauschen könnten und unsere ganze männliche Generation ebenfalls.

Lernen wir wieder behaglich schlendern! Auch diejenigen, die immer nur im Auto oder auf dem Motorrad vorwärts kommen wollen. Lernen wir wieder die Kunst des Spazierengehens, des behaglichen Schlenderns! Sie wird bestimmt zum Freudenspenden des Menschen und ist mit der besten Quell der Gesundheit. P. H.

Wieder ein Todesopfer des Verkehrs in Mannheim

Am Montagmorgen hat der Verkehr bereits wieder ein Todesopfer gefordert. Es steht nicht einwandfrei fest, wen die Verantwortung in diesem Falle trifft.

Der Unfall, über den zu berichten ist, trug sich am Montag gegen 17.30 Uhr auf dem Lindenhof an der Neckarstraße bei der Kreuzung der Haardstraße zu. Ein alterer Mann wollte gerade die Straße überschreiten, als ein Personentransportwagen, aus der Stadt kommend, heranfuhr. Soweit sich aus den Zeugenaussagen zuverlässig entnehmen läßt, ist der Mann, als er des Autos ansichtig wurde, unsicher geworden, wollte umkehren und ließ so in das Fahrzeug hinein. Er wurde vom Auto erfasst und heftig zu Boden geschleudert. Den schweren Verletzungen, die er hierbei erlitten hat, ist er im Heinrich-Baum-Krankenhaus, in das er sofort gebracht wurde, alsbald nach der Einlieferung erlegen.

Bei dem Toten, der keine Ausweispapiere bei sich trug und dessen Personalien erst später festgestellt werden konnten, handelt es sich um einen 65 Jahre alten Mann, der am Waldparkbühl wohnhaft war.

Die Mannheimer Säger erlebten Breslau

Der Höhepunkt der fefflichen Tage / Der Vorbeimarsch vor dem Führer / Leben und Treiben in den Quartieren

(Von unserem an der Fahrt teilnehmenden SS-Sonderberichterstatter)

Wir lassen hier den dritten Bericht unseres Mitarbeiter folgen, der die großen Tage noch einmal anschaulich schildert.

Einem Ameisenhaufen gleicht um die Mittagstunde des Samstags die Stadt Breslau. Während in den Bahnhöfen noch ein Sonderzug nach dem anderen einläuft, strömen die Säger zur Hauptprobe für die Weibeskunde auf die Friesenwiese. Für die Zehntausende, die fast zur gleichen Stunde das gleiche Ziel haben, reichen die Verkehrsmittel bei weitem nicht aus. Ueberfüllte Straßenbahnen fahren an Haltestellen vorbei, an denen die Säger oft zu Hunderten warten.

Da haben es die Mannheimer schon besser, die den Vormittag mit einer Stadtbesichtigung verbrachten, bei der letzten Kaufeierstunde oder bei einem Sonderkonzert teilgenommen haben. Mannheims Standortquartier liegt ja in der Nähe der Friesenwiese, so daß keine allzu großen Anstrengungen gemacht werden brauchen, um zum vorbezeichneten Sammelplatz zu kommen. Eigentlich befürchtet man, am Beginn großer Strapazen zu stehen, doch ist man bald recht angenehm enttäuscht. Eine knappe Stunde nur dauert die Probe und um 16 Uhr kann man für 2 1/2 Stunden der Ruhe pflegen. Die einen stärken sich an den zahlreichen Tankstellen, die anderen holen verführerisch Schokolade oder Schlagen auf Vorrat. So vergeht rasch die Zeit.

Trubel allerorts

Der Zeitungsmann kann sich mit seinen Mannheimern nicht der Länge nach hinziehen. Mähmäh erklumpt er seinen Weg zur Stadt zurück, in der es so gut wie gar kein Durchkommen mehr gibt und in der selbst das Taxi zu einem Schnecken-tempo gezwungen wird. Absperrungen über Absperrungen: Polizei — SS — SA.

Am Bahnhof warten für die Presse drei große Reichspost-Omnibusse, die als letzte die um 18 Uhr in Kraft tretende innere Sperrzone durchfahren. Auf dieser Fahrt gewinnt man umfassen Eindrücke von den gewaltigen Menschenmassen, die unterwegs sind und die ununterbrochen der Friesenwiese zufließen.

Dort hat sich das Bild seit der Mittagstunde wesentlich geändert. Es ist natürlich nicht daran zu denken, unter den Hunderttausenden die Mannheimer herauszufinden. Aber das ist auch weniger wichtig. Ob man an dieser oder jener Stelle steht — überall hat man das gleiche Erlebnis.

Stunde tiefsten Glücks

Deutsche Weibeskunde auf der Friesenwiese; es fehlen die Worte, um das Erlebnis wiederzugeben, das tief und eindrucksvoller nicht zu denken ist. Die Anwesenheit des Führers läßt alle Herzen höher schlagen und man spürt, daß

man hier eine Stunde tiefsten Glücks erlebt. Und als während und nach dem Feuerwerk immer wieder spontan das Deutschlandlied angestimmt wird und die jubelnden Jurose feine Ende nehmen wollen, da treten doch manchem die Tränen in die Augen. Besonders, wenn sich der Sprechchor „Ein Volk — Ein Führer — Ein Reich“ zu einem drausenden Ruf verstärkt. Erschütternd, als ganz zum Schluß — der Führer verläßt gerade seinen Platz — ein vielstimmiger Ruf aus den Reihen der Säger ertönt: „Führer bestre uns!“

Erneut im Trubel

Plötzlich steht man nach Schluß der Feier erneut im Trubel. Eine halbe Million Menschen will in kurzer Zeit zur Stadt zurück. Es ist nicht ganz einfach, den richtigen Kurs einzuschlagen, denn immer wieder stößt man auf Ab-

sperrungen, oder man wird von der eingeschlossenen Richtung abgedrängt.

Aber was ein echter Mannheimer ist, der hat die „richtige Bitterung“. Es dauert gar nicht lange, da ist man im „Mannheimer Zentrum (Lb a h h o s)“ fast vollständig beisammen. Gebieterisch fordert der Wagen sein Recht. Jedoch mit Geduld muß man gewappnet sein, denn die Mannheimer sind hinsichtlich ihres Hungers unterschätzt worden. So um die Winternachtsstunde herum sind die Bedürfnisse einigermaßen befriedigt — aber nicht bei allen. Die einen strecken resigniert die „Bassen“ und beggeben sich auf den Heimweg, während die anderen den Vergnügungspark bei der Jahrhunderthalle aufsuchen und sich dort noch einige Zeit in den Volksfesttrubel hängen. Glück aber bleiben in gemächlicher Runde beisammen, um noch Kameradschaft zu pflegen und Gedanken auszutauschen.

Festzugsfreud und Festzugsleid

Wieder bricht ein herrlicher Sonnentag an, ein Sonntag und Festtag zugleich. Aber ein langes Jauern beim Aufstehen gibt es nicht, es heißt frühzeitig heraus aus den Federn oder herunter vom harten Lager. Der zeitlich früher belegte Festzug erfordert frühere Einsatzbereitschaft und der weite Weg von den Wohnquartieren der Mannheimer bis zum Antreieplatz verlangt frühes Abbrechen.

Die Sonne meint es fast zu gut, als man um acht Uhr am Antreieplatz beisammen ist. Man braucht kein Propheet zu sein, um vorauszusagen zu können, daß ein warmer Tag zu erwarten ist. Aber zunächst hat man noch recht viel Zeit, denn vor zehn Uhr ist kaum an einen Abmarsch zu denken. Also wartet man getreulich, stellt sich ordnungsgemäß auf, verdrückt sich wieder in den Schatten an die Hauswand und wird wieder aufgerufen, auch beim Warten die Marschordnung einzuhalten.

Die Reihen sind für diesen Festtag ordentlich vorbereitet und die Warterei ist so recht geübt, einige Wieder zu fangen. So vergeht verhältnismäßig recht schnell die Zeit und als die Zeit zum Abmarsch gekommen ist, macht man sich erwartungsvoll auf den Weg. Dichtgedrängt sind die Marschstraßen und alle Fenster sind von nicht weniger erwartungsvollen Breslauern besetzt. Mit frischen Reihen schmettern die Banner in dem Marschblock 3 des Festzuges ihre Lieder und es ist klar, daß die Mannheimer bei ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit im ganzen Gau Baden innerhalb der badischen Säger tonangebend sind.

Bei dem Marsch durch die Straßen pflanzt sich die frohe Stimmung fort und wenn die Breslauer einmal gar zu zurückhaltend sein wollen, dann bricht sich rasch der Mannheimer Humor durch. So fliegen frohe Jurose hinüber

und herüber, so daß man sich über mangelnden Konner nicht beklagen kann. Blumen fliegen den Sägern zu — als Beweis inniger Anteilnahme an dem Geschehen. Aber auch für das leibliche Wohl der Marschierenden sorgen die Breslauer, die allerlei Getränke bereitgestellt haben. Daß eine Erfrischung bei der Hitze recht willkommen ist, braucht nicht erst besonders bekräftigt zu werden.

Erwartungsvoll nähert man sich dem Schloßplatz und groß ist die Begeisterung, als man zu den flotten Klängen der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes am Führer vorbeimarschieren darf. Leuchtenden Augens blickt man zur Tribüne empor, auf der der Führer, umgeben von den führenden Männern des Staates steht und freundlich lachend seine Säger grüßt. Höher schlagen alle Herzen und man freut sich vor allem darüber, so unerwartet beim 12. Deutschen Sägerbundesfest dem Führer in die Augen sehen zu dürfen. Aber nur zu rasch ist man vorbeimarschiert.

Und als man am Schloßplatz vorüber ist, geht der Marschweg weiter durch die festlich geschmückten Straßen Breslaus, vorbei an festlich gestimmten Menschen. Nach kaum einer Stunde Marschweg hat die Spitzengruppe des Marschblocks 3 den Auflöseplatz erreicht. Nun ist man entlassen und kann für den Rest des Tages seine Zeit nach eigenem Ermessen verbringen.

Den eigentlichen Festzug nicht gesehen

Um einen sich ins Endlose erstreckenden Festzug zu vermeiden, hat man die Säger in vier Marschblöcke aufgeteilt, die sich teilweise auf den An- und Abmarschstraßen zum Schloßplatz begehen, die jedoch sämtliche über den Schloßplatz marschieren. So sind die Säger unter sich und treffen nur streckenweise mit ihren Sägerkameraden aus den anderen Gauen zusammen. So sehr man auch die Aufteilung des Festzuges begründet, die eine wesentliche Verkürzung des Marschweges nach sich zieht, so sehr bedauert man, daß der Marschblock 3 und damit die Mannheimer und Badener um den Genuß des eigentlichen Festzuges kommen. Ist doch der ganze Zug so eingeteilt, daß an der Spitze nach den 8000 Fahnen die Säger aus den deutschen Gauen marschieren, daß diesen der eigentliche Festzug mit den Festwagen folgt und daß sich daran die ausländischen Säger anschließen. Durch diese Einteilung können die Mannheimer nicht den künstlerischen Festzug sehen, dürfen nicht den Fühnerwagen ihres eigenen Gaus bewundern und können nicht die übrigen herrlichen Gruppen sehen, die auf ihrem Marschweg keinen Berührungspunkt mit dem Marschblock 3 haben. Die Mannheimer erleben auch nicht den Jubel, der am Schloßplatz losbricht, als die ausländischen Säger amarschieren und dem Führer eine Huldigung bringen, die in keiner Weise mehr übertroffen werden kann.

Dem Ende entgegen

In alle Winde gestreut sind am Sonntagmorgen die Mannheimer, denen man wohl hier und da in kleinen Gruppen begegnet, die aber in größeren „Rudeln“ nicht auftreten. Es ist schon ein reiner Zufall, wenn man bei dem in den Straßen herrschenden Riefenbetrieb einem Mannheimer begegnet und wenn dieser Fall eintritt, dann gibt es jedesmal ein mächtiges Hallo.

Wer mehr für die Ruhe ist, hat es vorgezogen, noch etwas auszuruben, denn auch der Rest der nun zu Ende gehenden Sägerfahrt wird nicht gerade der Erholung dienen. Noch steht am Sonntagabend der Mannheimer Abend bevor, der alle Mannheimer Säger für einige frohe Stunden zum Abschluß vereinigen soll und dann geht es auf die Heimfahrt, die bei aller Abwechslung doch noch allerlei Strapazen mit sich bringen wird. Aber gerne nimmt man alles in Kauf, weil man so schöne Stunden mitmachen durfte und weil Breslau jedem einzelnen zu einem wirklichen Erlebnis geworden ist.

Mannheims gesunder Magen

Rund 130 000 Schlachtungen in einem Jahr

Einen wichtigen Anhaltspunkt zur Beurteilung aller mit der Fleischversorgung und dem Fleischverbrauch zusammenhängenden volkswirtschaftlichen Fragen bildet die amtliche Reichserhebung über die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtungen. Beschaupflichtige Schlachtungen sind sowohl alle gewerblichen Schlachtungen von inländischen und eingeführten Tieren, als auch die beschaupflichtigen Hauschlachtungen. Während bei den gewerblichen Schlachtungen die Beschaupflicht über das ganze Reichsgebiet erstreckt, ist die Regelung bei den Hauschlachtungen in den einzelnen Ländern bzw. in Preußen auch in den Regierungsbezirken noch nicht einheitlich. Bis zum Jahre 1935 war die Beschaupflicht für Hauschlachtungen von Rindern noch nicht in Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Mecklenburg, Bremen, Lübeck und dem bayerischen Teil des Saarlandes eingeführt. Für Rinder und Schweine und besonders für Schafe und Ziegen ist die Beschaupflicht noch bedeutend weniger ausgedehnt. Im Jahre 1936 ist in Bayern und im Saarland die Beschaupflicht für Hauschlachtungen von Rindern, Rälbern, Schweinen, Schafen und Ziegen zur Einführung gelangt.

Im Amtsbezirk Mannheim

ermittelte die Reichserhebung im Jahre 1935 insgesamt 129 669 beschaupflichtige Schlachtungen, und zwar 411 Pferde und andere Einhufer, 343 Ochsen, 4365 Bullen, 8641 Rinder, 7463 Jungkinder über drei Monate alt (also insgesamt 23 902 Rinder über drei Monate alt), 29 276 Rinder bis drei Monate alt, 73 184 Schweine, 2477 Schafe, 422 Ziegen.

1935 ist bei allen Tierarten außer Pferden, Rindern und Ziegen in Deutschland eine Abnahme der Zahl der beschaupflichtigen vorgenommenen Schlachtungen eingetreten. Bei den Rin-

dern ergab sich aus einer Zunahme der Schlachtungen von Rindern um 10,5 v. H. und unter Berücksichtigung des Rückganges der Schlachtungen von Oelen um 12 v. H., von Bullen um 13,4 v. H. und von Jungkälbern um 4,9 v. H. eine Zunahme der Gesamtzahl der beschaupflichtigen Schlachtungen um 4,8 v. H. auf 4,02 Millionen.

Hierdurch wurde der Stand des Vorjahres, welcher den seit 1913 bzw. 1924 erreichten Höchststand darstellt, noch um fast 20 000 Schlachtungen überschritten. Die Schlachtungen an Rälbern, die ebenfalls 1934 ihren bisher höchsten Stand erreichte hatten, sind 1935 um 4,6 v. H. auf 4,82 Millionen zurückgegangen. Die Schlachtungen an Schweinen, die 1931 mit 20,5 Millionen ihren bisher höchsten Stand erreicht hatten, sind 1935 um 18,1 Millionen gesunken und liegen damit um 3,7 v. H. unter dem 18,8 Millionen betragenden Durchschnitt der Jahre 1928/35. G. Wdm.

Einschlagverbot für Walnussbäume. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat ein Einschlagverbot für Walnussbäume erlassen. Walnussbäume auf landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken dürfen, wenn sie in 1,50 Meter Höhe einen Durchmesser von weniger als 45 Zentimeter haben, nicht gefällt oder sonst beseitigt werden. In besonderen Fällen können Ausnahmen zugelassen werden. Der Walnussbäume fällt oder beseitigt, ist verpflichtet, für jeden dieser Bäume einen neuen Walnussbaum zu pflanzen, und zwar auch dann, wenn der beseitigte Baum einen größeren Durchmesser hatte. Die Ersatzpflanzung muß mit dem vom Gartenbauwirtschaftsverband empfohlenen Pflanzmaterial erfolgen. Für Zuwiderhandlungen sind Ordnungsgeldstrafen vorgezehen.

Schnaken, Motten, Fliegen, Wanzen:

Mannigfaltig mit FLIT



Kostenlose Privatquartiere für ausländische Volksgenossen gesucht!

Am Freitag, 13. August, kommen 183 Banater Schwaben und zwar Angehörige des Banater Deutschen Sängerbundes zu uns, um am Abend des 13. August im Friedrichspark einen Volkstanzabend zu veranstalten. Die ausländischen Volksgenossen unternehmen diese Gastspielreise durch das Reich im Anschluß an die herrlichen und gewaltigen Tage von Breslau, um die Verbundenheit mit ihrer Urheimat nochmals zu betonen. Es muß Ehrenpflicht jedes Volksgenossen sein, den kurzen hiesigen Aufenthalt unserer ausländischen Brüder so angenehm wie nur möglich zu gestalten.

Aus diesem Grund ergeht an alle Volksgenossen die Bitte, kostenlose Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. In Betracht kommt Übernachtung mit Frühstück vom 13. 8. bis 14. 8. Schriftliche Meldungen werden bis spätestens Freitag, 6. August, an das Kreisamt „Kraft durch Freude“, L. 4, 13, Postfach 100, erbeten.

Aufounfall eines Mannheimers Ursache: Trunkenheit des Fahrers

Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Montagnacht, 4.10 Uhr, in der Frankenthaler Straße in Ludwigshafen. Der 32 Jahre alte ledige Bäckermeister Ludwig Baumann, wohnhaft in Mannheim, Lange Kottlerstraße 32, fuhr mit einem Personentransportwagen durch die Frankenthaler Straße stadteinwärts. Gleich nach der Unterführung fuhr er plötzlich gegen einen Leitungsmaß der Städtischen Straßenbahn. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die vier Insassen des Wagens erlitten Schnittwunden und ein Mann dazu noch einen Knöchelbruch. Sie wurden in das Städtische Krankenhaus Ludwigshafen gebracht. Auch der Fahrer des Wagens wurde verletzt.

Die Insassen, einschließlich des Lenkers waren betrunken. Der Fahrer wurde festgenommen und wird dem Amtsgericht vorgeführt. Die Nachtfahrt erstreckte sich auf die Weinorte Bad Dürkheim, Wachenheim und Forst.

Närrisches Treffen in Worms

Die „Fröhlich Pfalz“ fuhr mit noch sechs Karnevalsgeellschaften nach Worms

Es muß nicht immer gerade Hochzeit sein, wenn Karnevalsgeellschaften sich vergnügen. Ein schöner Sommeranfangstag für's auch; und wenn dazu die Reize ins alte, gallische Worms geht, wo guter Wein und viel Humor wächst, dann freut der närrische Prinz besämt sein Repertoir in die Tasche und muß gelassen: „Mir schmeint, es geht auch ohne mich recht gut mit dem Fröhlichsein.“

Als Karnevalsgeellschaften gaben sich am Sonntag ein Treffen in der Ribbelungenstadt. Die „Fröhlich Pfalz“ als die Veranstalterin dieser Fahrt und die Wormser „Narrbassa“ als Gastgebin waren zahlenmäßig am stärksten vertreten. Aber auch aus Ludwigshafen und Hirtelheim, vom Lindenhof und aus Wingen, aus Eber und Landau waren die Karnevalisten zum fröhlichen Treffen herbeigeeilt. „Ma“, riefen sie dem schmuckhaften Schiff entgegen, das am Landungssteg an der Weinlinie zur Fahrt von Mannheim nach Worms bereitlag, und „Ma“ empfingen die dort bereits wartenden „Fröhlich Pfälzer“ und Lindendorfer ihre Freunde von der anderen Seite des Rheins.

An die zweihundert aufgelaunte Karnevalisten samt Frauen und Kindern waren auf dem Schiff, als es gegen acht Uhr „in See fuhr“.

Nach kaum einer Stunde kam Worms in Sicht. Vor lauter Freude hieß der Würdigen abgeholfen, von denen einige sogar mit vernünftigen Ratschlägen. Auch die Abordnung der „Narrbassa“, die zum Empfang der Gäste am Landungssteg stand, schien einiges Vergnügen an dieser „wilden“ Schierelei zu haben. Sie führte die Gäste zum Fröhlichsteg in ein nettes Lokal, wo in Vertretung des Fröhlichstegs Schriftführer Hilgen die Karnevalisten als gleiche Brüder mit gleichen Kappen auf Wormser Boden herzlich willkommen hieß. Philipp Reischer dankte ihm dafür im Namen aller fröhlichen Pfälzer, nicht ohne diese kleine Ansprache mit humoristischen Zwischenbemerkungen zu würzen, wie's rechtens und üblich ist bei so lustigen Feiern.

Nach diesem fröhlichen Auftakt kamen geistige Genüsse an die Reihe. Mit einem Fremdenführer des Verkehrsvereins wurden die historischen

Der Kolonialfest-Ausklang

Uebervältigender Erfolg der Ludwigshafener Veranstaltung

Auch der dritte Tag des ersten Reichskolonialvolksfestes im Gau Saarpfalz wurde sowohl für die Veranstalter als auch für die koloniale Sache zu einem nicht geahnten, überwältigenden Erfolge. Zu dem Verlauf des Unterhaltungsabends am Hauptfesttage in der großen Halle des Hindenburgparkes ist noch das Festspiel „Was uns die Kolonien bieten und was die Heimat den Kolonien zu geben hat“, nachzutragen. In acht Bildern stellte dieses von Dr. Fritz Spohn verfaßte Festspiel, zu dem Hans Peter die verbindenden Worte sprach, einseitig Deutschlands Förderung nach seinen geraubten Kolonien heraus.

Nähr- und Futtermittel, Rohstoffe, Genussmittel, Silber von der Schul- und Krankenpflege, Maschinen, Medizin, Farben und deutscher Wein, in ersten und humorvollen Szenen dargestellt, wandelten über die Bühne, zeigten all den vielen tausend Besuchern in eindringlicher Weise, daß das Deutschland von heute auf Kolonien niemals verzichten kann. Achtzig Mitwirkende der Tanzschule Hanns Hamm, vierzig Kinder und vierzig Erwachsene demonstrierten in künstlerischer Wiedergabe das Bühnengeschehen, zu dem Kunstmalter Erich Schupp, Ludwigshafen, das entsprechende künstlerische Bühnenbild geschaffen hatte. Mit Tänzen eigener Note machte sich auch unsere einheimische Tänzerin Lotte Krohn verdient; und die Untergruppe Nord der Sängergesellschaft Ludwigshafen, der Musikzug der 10. SS-Standarte und die Tanzkapelle Ottlich rundeten den Unterhaltungsabend erfolgreich ab.

Volkstanz der Kinder

Der dritte Festtag, der Montag, gehörte zunächst den Kleinen, wurde im wahren Sinne zum Volksfest der Kinder. Fünfhundert kleine Gäste, die von der NS-Volkswohlfahrt sorgsam ausgewählt waren, besüllerten um die erste Mittagsstunde das große Freizeil. Sie wa-

ren als Tischgäste des Reichskolonialbundes eingeladen und waren sich dieser Würde wohl bewußt. Fünfhundert Augenpaare leuchteten auf, als die Regimentskapelle der 110er mit einem schmetternden Tusch das Fest der Kinder einleitete. Im Galopp rückten die dampfenden Gulaschkanonen der jungen Wehrmacht an und NS-Schwester, Angehörige der NS-Frauenenschaft und der weibliche Arbeitsdienst folgten im Ku dafür, daß alle mit einem schmachtigen „Pfeifflein“ versorgt wurden.

Der Kletterbaum

War zunächst der Anziehungspunkt aller. In lustiger Höhe baumelten da eine Menge Sachen, die jedes Kinderherz erfreuen. Jagdast wogte sich der erste daran und als es ihm gelungen, ein Taschenmesser, den Stolz eines rechten Jungen, zu erbeuten, setzte ein Ansturm ein, daß ein Schutzordon die Reihenfolge der Kletterer regeln mußte. — Nicht minderen Ansehens gab es beim Kasperle, das wieder seine tollen Streiche vollführte und in jeder Situation Meister blieb. Beim Sachhüpfen und beim Eierlaufen gab es für Bubens und Mädel nette Preise zu gewinnen und dann gab es noch ein postliches Festreiten, zu dem die beiden Brautpaare aus dem Tiergarten herhalten mußten.

Die Wettkampfsieger

Zunehmend mehr Besucher waren inzwischen gekommen und um die vierte Nachmittagsstunde unterteilt wiederum die Regimentskapelle der 110er in dem großen Freizeil mit flotter Musik. — Im Mittelpunkt des Montagabends stand die Ehrung der Sieger von den sportlichen Wettkämpfen des Vortages, die Kreisleiter persönlich vornahm. Den Wanderpreis des Reichskolonialbundes, eine von der Ludwigshafener Bildhauerin Käthe Burthardt entworfene Statue, einen Kolonialkrieger zu Pferde darstellend, gewann die Mannschaft des zweiten Bataillons des Inf.-Regts. 110 mit 684 Punkten. Zweiter Sieger wurde die erste Mannschaft der SA-Standarte 17 mit 672 Punkten, gefolgt von SS-Sturmabn. II/10 erste Mannschaft mit 619 Punkten, SS-Sturmabn. II/10 zweite Mannschaft mit 477 Punkten, SA-Standarte 17, zweite Mannschaft mit 467 Punkten, NSR-Mannschaft mit 461 Punkten, SS-Sturmabn. II/10 3. Mannschaft mit 462 Punkten und SS-Sturmabn. II/10 4. Mannschaft mit 370 Punkten.

In den Wettkampfs-Besteleistungen erzielte die 110er Infanterie-Regiments 110 eine Weite von 60,50 Meter, während der 400-Meter-Hindernislauf in 1:37,10 Minuten eine Weite der Standarte 17 wurde. Die 10x100-Meter-Stafel gewann das zweite Bataillon des Inf.-Regts. 110 in 2 Minuten, den Weltspitzung Maßstab von der Standarte 17 mit 6:50 Meter, den 100-Meter-Lauf herbei von der SA-Standarte 17 in 11 in 3 Sekunden Sekunden und das Ringelstechen Hauptmann vom SS-Sturmabn. II/10 mit 13:01 Min.

Für ein Jahr wird also das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments 110 Inhaber des Kolonialwanderpreises, den es aus den Händen des Kreisleiters entgegennehmen durfte, sein, um ihn bei dem nächsten Fest gegen eine vielleicht noch stärkere Konkurrenz als in diesem Jahre zu verteidigen. — Die Zwischengeld zwischen Siegerehrung und Feuerwerk wurde mit Unterhaltungs- und Tanzmusik ausgefüllt, wobei in der großen Festhalle abwechselnd die Regimentskapelle der 110er und die SA-Standartenkapelle aufspielten, während in dem Freizeil der Musikzug der 10. SS-Standarte die Besucher unterhielt.

Zwei Bildhunderstatuen kündeten den Beginn des großen Kolonial-Feuerwerks. Eine Verwandlungsfantase aus Brillanten und

Edelweiß flog hoch flaketen mit Verlegungen zwischen durch die Luft, wurden abgelöst von Verwandlungsbomben, die nach drei- und vierfacher Explosion immer neue Feuerzauber in ungeahnter Farbenpracht über den nächtlichen Himmel ergossen. Die bewundernden Zuschauer wollten kein Ende nehmen bei dem köstlichen Urvolkstanz. Zwei Affen stiegen an einer Palme hoch, gewichtig erschien ein Elefant auf der Bildfläche und dazwischen wieder die Paradiesvögel. Höhenfeuer setzte ein, ein großes römisches Lichterbombardement mit Hunderten von farbigen Kugeln zerstreute seine Pracht, Silberströme, steigende und fallende Kronen und Lichterföhre lösten einander ab.

Und dann blieb man bei fröhlicher Unterhaltungs- und Tanzmusik im Freizeil und in der Festhalle noch lange beisammen.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, 3. August, feiert Gustav Hehl, Mannheim, O 6, 6, mit seiner Ehefrau Maria geb. Brand, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche.

90. Geburtstag. Am Dienstag, 3. August, feiert der Zwillingsmeister L. H. Michael Probst, Mannheim-Zedenheim, Jähringerstraße 10, in bester körperlicher Verfassung und in geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste Einwohner und einzige Veteran von 1870/71 von Zedenheim. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch einen zufriedenen Lebensabend bei bester Gesundheit.

Dienstagabend. Der kaufmännische Anwalt Otto Richter, Mannheim, Gögglert, M, feierte am Montag, 2. August, bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, 3. August, feiert der Maurer Ernst Fehrl, Mannheim, T 3, 21, mit seiner Ehefrau Adelheid geb. Kaiser, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberkranz unsere besten Glückwünsche.

Leichte Naturweine zur Bowle

33 er Maikammerer Kirchenstück Spätlese
Wachstum G. Ziegler
35 er Sausenheimer Honigsack
Wachstum Ph. Pohl
Literflasse ohne Glas 1.00
STEMMER, O 2, 10 Ruf 2:624

KRAFT FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4, 3, Zimmer 11; Langstraße 30; Böttische Buchhandlung; Sigartendruck Schöcher am Lutteralt; Martenshaus Adler, Weierstraße; Redarau, Buchhandlung 889; Pflanz; Weierheim, Weierstraße 3; Zwanzinger, Jägerhaus Red. Marienbaderstraße; Zedenheim, Freiluft Volk, Hausstraße; Wachenburg, Freiluft, 8; Kirschbäum, St. Veitener Straße 23.

Am 15. August: Sonderzug nach einem der schönsten Gebiete des Schwarzwaldes, Bad Liedenzell, mit Wanderung nach Ertau. Abfahrt ab Mannheim 6:32 Uhr, Rückkunft Mannheim am 21.01 Uhr. Haltestellen: Redarau, Wachenburg, Schwaningen, Gudenheim, Neuliedern und Wachenburg. Fahrkarten zu 2,50 RM. sind erhältlich bei allen Verkaufsstellen.

Am 22. August: Sonderzug nach Rastatt nach Reichskolonialwanderpreis Deutschland — Schwet. Abfahrt ab Mannheim 7:30 Uhr, Rückkunft Mannheim am 22.23 Uhr. Preis für Fahrkarte 1,50 RM., Eintrittsfahrt für den Wandertag zum verminderten Preis von 55 Pfennig bis 2,70 RM., in den Geschäftsstellen.

Am 29. August fahren wir einen Sonderzug in das Herz des Pfälzer Waldes mit Genhatsien Dann. Von dort aus werden Wanderungen durchgeführt. Abfahrt um 2:40 RM. sind bei allen Geschäftsstellen erhältlich. Rückkunft ab Heidelberg 7:37 Uhr. Rückkunft Mannheim am 23.05 Uhr.

Volksgenosse, deine Urlaubsdreie mit Adh! Im Rahmen der demnächst stattfindenden Urlaubsdreie wird noch besonders auf folgende Fahrten hingewiesen, zu denen die Geschäftsstellen noch Anmeldungen entgegennehmen: 11/34 vom 7. bis 21. August an den Bodensee, Unterbringungsdreie: Ueberlingen, Weierburg. Die Gesamtkosten einschließlich Bodenreueumstände betragen 49 RM.

11/35 vom 11. bis 18. August in die Rhön (Bad Salzschlief), Gesamtkosten nur 22,50 RM.

11/36 vom 11. bis 18. August nach Thüringen mit Unterbringungsdreie Brotterode, Gesamtkosten nur 34,80 Reichsmark.

11/37 vom 11. bis 15. August ins Mosau, Unterbringungsdreie: Jöh, Wachen, Gesamtkosten 16 RM.

11/38 vom 14. bis 27. August an die Cisse (Jüdt, Borch, Straß), Gesamtkosten einschließlich Dampfereise 62,50 RM.

11/39 vom 5. bis 9. August zur Rundfunkausstellung nach Berlin, Fahrkarte 17 RM., mit Übernachtung und Frühstück 28 RM.

Es empfiehlt sich, die Anmeldungen zu obigen Urlaubsdreie raschstens abzugeben, da auch bei diesen Fahrten demnächst mit Annahmepette gerechnet werden muß.

Abteilung: Feierabend

In den Reichsschiffen nach Heidelberg sind für Samstag, 7. August, zur Aufführung „Sag von Verdingen“, sowie für Sonntag, 8. August, zu „Romeo und Julia“ in geringer Anzahl verbilligte Karten in den Geschäftsstellen erhältlich.

Die Abfahrt an beiden Tagen erfolgt jeweils ab Hauptbahnhof 18:30 Uhr an der Redarstraße 18:40 Uhr. Rückfahrt ab Heidelberg (Wismarplatz) um 24 Uhr mit der DGS.

Sport für jedermann

Dienstag, den 3. August

Magen, Körperkultur: Frauen u. Männer, 18.00 bis 20.00 Uhr Sportplatz, Planetarium: 18.00—20.00 Uhr Stadion, Spielzeit II. — **Fußball, Genußsport u. Spiele:** Frauen u. Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße; 20.00—21.30 Uhr Birchgartenschule, Redarau, im Hofe der Germaniastraße; 20.00—21.30 Uhr Wächenderschule, Weierstr. — **Schwimmen:** nur Frauen, 9.00—10.30 Uhr Stadt, Gudenheim, Halle II; 9.30—11.00 Uhr Weierbad Arnold. — **Wassersport:** Frauen u. Mädel, 20.00—21.30 Uhr Weierbachschule, Otto-Red-Strasse

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Waldhof. 3. 8., 18.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, TB- und NSB-Walter bei der Ortsgruppe zum Arbeitsdienst, Arbeitsanfang und Geräte mitbringen.

NS-Frauenchaft

Adlerial. Die Beitragsmarken sind am 3. 8., 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSB abzugeben.

Wismarplatz. Die Beitragsmarken sind sofort bei Frau Fritz, Lutteraltstraße 14, abzugeben.

NS

Teilnehmer am 2. Böschungsmarklager in Offenburg! Antreten am 6. 8., vorm. 5.00 Uhr am Schlageterhaus mit Rad. Tagesverpflegung mitbringen.

Streikengelösung 171. Die Gel. steht am 4. 8. nicht wie angegeben um 20 Uhr, sondern 19.30 Uhr auf dem Marktplatz.

NSM

Wachenheim. 4. 8., 19.30 Uhr, Antreten zum Nachtreffen.

NSM

Ordnung

Die Mitgliederbestandsmeldungen und Tätigkeitsberichte der Ortsorganisationswähler sind sofort bei der Kreisverwaltung einzureichen.

NSB Druck und Papier. Am Dienstag, 3. 8., findet die allmonatlich abgehaltene Zusammenkunft der Altersinvaliden des arbeitslosen Gewerbes statt. Es ist der Wunsch der Altersinvaliden, mit den jüngeren Arbeitskameraden, die noch im Beruf stehen, die Verbindungen, die durch die frühere Zusammenarbeit entstanden haben, nicht zu verlieren, und wieder aufzufrischen. Es ist daher jeder Arbeitskamerad des arbeitslosen Gewerbes Mannheim zu dieser Zusammenkunft herzlich eingeladen.

NSB Rohrnung und Genuss. Am 7. 8. findet eine Besichtigung der Reichsanstalt für Tabakforschung in

Wachenheim statt. An dieser Besichtigung können arbeitslose Betriebsleiter und Gefolgschaftsangehörige aller Betriebe der Nahrungs- und Genussmittelindustrie teilnehmen. Der Fahrpreis beträgt 3,50 RM. Abfahrt am 7. 8., 12 Uhr, mit Omnibus ab Wachenheim. Anmeldung bis spätestens 31. 7. in C 1, 10, Zimmer 8.

Das deutsche Handwerk

Ortsbereichsgemeinschaft Friedrichshöhe. Selbständige Handwerksmeister, die sich am „Leistungstest“ der deutschen Betriebe beteiligen wollen, holen am Mittwoch, 4. 8., von 19—20 Uhr, in der TB-Geschäftsstelle, Rain-Redarbahnstraße, ihre Anmeldeformulare ab.

Deutsches Gd. Alle Betriebsobmänner und Adh-Warte müssen zu einer kurzen, aber sehr wichtigen Besprechung heute, Dienstag, 3. 8., Punkt 20 Uhr, in der Geschäftsstelle, T 5, 12, erscheinen. Bei Verhinderung des Betriebsobmanns oder des Adh-Wartes werden nur mit Vollmacht aufgestellte Vertreter zugelassen.

Wien des 30. Januar. Unsere Dienststelle haben wir von Amerlingstr. 1 nach Friedrichshöhe Straße 23 verlegt. — Dienststunden: montags und donnerstags von 18—20 Uhr.

Arbeitschule

Am 3. August beginnt in C 1, 10, 19 Uhr, ein Lehrgang in Stenografie I. Fortgeschrittene ab 60 Seiten, um 20.30 Uhr ein Lehrgang in Stenografie II. Schrift I ab 120 Seiten. Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen.

Zu dem Lehrgang „Wachstumsfragen Fortgeschrittene“ werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Wirtschaftslehre für die NSB (Betriebsbesichtigung). Am 7. August führt die NSB, Woll, Berufsberatung und Betriebsführung, eine wirtschaftslehrende Fahrt durch und zwar wird die Metallanstalt für Tabakforschung besichtigt. Die Kosten für die Fahrt betragen 3,50 RM. pro Teilnehmer. Abfahrt am 7. August, 12 Uhr, mit dem Omnibus; Rückkunft gegen 22 Uhr.

Der schöne Schlag

sagt schon manches - - aber auf's Werk der Uhr kommt's an und deshalb - - richtig beraten lassen bei

Casac Fesenmeyer
P 1, 3 Breite Straße

und kunstgeschichtlichen Städten Worms besichtigt, was sich zur Auffrischung der Schulkenntnisse und zum besseren Verständnis der geschichtlichen Zusammenhänge als sehr nützlich erweist.

Die Präsidenten, Vereinsführer und einige Eserräte der acht Karnevalsgeellschaften hatten sich demnach zu einer kleinen Besprechung über kommende Vorbereitungen zusammengesetzt. Die Ludwigshafener „Rheinlinge“ und die Gesellschaften in ihrem Auszug im September nach Waldmichelbach ein. Ein weiteres Treffen wurde für den Oktober in Speyer festgelegt. In all den Abmachungen und Besprechungen kam der Wille zu festem Zusammenhalt

Spur

Donnerstagabend
berner Schloss
an, hinter de
jenseits der
aus dem Red
Schatten die
Schloßbesuch
betwundern d
Schauspiel d
suchen die in
men zu entzif
wie der Stam
Stein kam

Doch mein
Fenster dort
geschicht mit
hui? Auch an
mich ein Spur
zu haben. E
Rebenmann.
sprechen wird
schönsten G
Kolombinder
welche Piero
Soltztrepp die
gebt, der alau
venetianische
ten der Comod
in dem bunten
ria, Herrn
Söhne“, die
treffen. „Ein
Zusammenhan
gen in der G
für den „Jut
alten, der P
nabenein ein
Heldhaber am
hundert Stat
logen“, aber
und ist in sei
Pantalon zu
mit ihm, d
ion und de
auf ein samem
Reichen zum
schmettern die
rend die weich
körper aufslau
die Nacht ge
heftige Treib
Spur ist aus
„Pantalon un

Norwegische
Der bekann
Berger weis
land. Nach
überer sie
Deutschland,
Zeit in Deut
Voll lieben.
Stimmen, die
gegen ein La
freundlich gef
Norweger, di
was in einem

Em
/ges

Schrieben wird
dieser Hülle
Norweger dor
der gleichen
sollen aus D
in der manche
scheulich, un
dort unten an

Ein
Rei

22 Fortschu

Die blaue
„Das ist sehr
„Und ist's
„Rit? W
„Weil es fe
stischen ist, die
leben.“

„Es wird in
Glücken leif
„Auch für
„Auch für
Finnländi
Traut und d
gut, Ulrich“
„Und ich
Die Finnl
Schlacht gew
„In keine
müden möch
soll, denn in
nade beina
wieder so w
ehren und
Schneiderin
Brautactuan
Paar vor de
Fräulein. W
Feldobrikt in
nias von E
Ulrichs Mar
lichen Gema
und willt b
von Ruchber
Tod auch sch
„Und in de
die Rartann

Em
/ges

Schrieben wird
dieser Hülle
Norweger dor
der gleichen
sollen aus D
in der manche
scheulich, un
dort unten an

Ein
Rei

22 Fortschu

Die blaue
„Das ist sehr
„Und ist's
„Rit? W
„Weil es fe
stischen ist, die
leben.“

„Es wird in
Glücken leif
„Auch für
„Auch für
Finnländi
Traut und d
gut, Ulrich“
„Und ich
Die Finnl
Schlacht gew
„In keine
müden möch
soll, denn in
nade beina
wieder so w
ehren und
Schneiderin
Brautactuan
Paar vor de
Fräulein. W
Feldobrikt in
nias von E
Ulrichs Mar
lichen Gema
und willt b
von Ruchber
Tod auch sch
„Und in de
die Rartann

Em
/ges

Schrieben wird
dieser Hülle
Norweger dor
der gleichen
sollen aus D
in der manche
scheulich, un
dort unten an

Ein
Rei

22 Fortschu

Spuk im Schloß

Sonntagabend auf dem Altan des Heidelberger Schlosses. Die Sonne scheidet sich eben an, hinter den dunkelverhangenen Garderoben...

Doch nein: jetzt sieht nicht eben an einem Fenster dort drüben ein buntes Maskengeflecht mit einem federbeschnittenen Karrenhut?

Das ist Barlethin und Kolumbinchen, dort steht ein Truffaldino und weiße Perrotis spazieren geben, und wer die Holztreppe hinauf hinter das alte Gemäuer geht...

Große deutsche Kunstausstellung in München

Eine Würdigung von Fritz Wilkendorf

Nach der eingehenden Würdigung der Malerei lassen wir hier Betrachtung der ausgefallenen Plastik und Graphik folgen.

Die Plastik

Dier überträgt J. T. Zborad mit seinen Monumentalwerken. Seine „Kameradschaft“ in fast dreifacher Lebensgröße, zwei gewaltige Zementreliefs und mehrere marke Wästen erzwingen die Hochachtung von dem außerordentlich temperamentsvollen Bildbauer...



Deutsche Passion VI, von Richard Schwarzkopf

ebenso verschiedene Tierplastiken von F. Behn und B. Krieger. Im Obergeschoß wurden außerdem verschiedene reiche Tierstücke von F.

Christlieb, M. Esser und E. Jenne Wein-Neudorf wirkungsvoll aufgestellt. Neben der klaren Formgebung ist es die feste Gestaltung im Ganzen, die herb und zuchtvoll die deutsche Plastik bestimmen...

Die Graphik

umfaßt 180 Arbeiten verschiedenster Technik, auch Aquarelle. Sie wurde in drei langgestreckten Sälen des nördlichen Obergeschoßes muster-gültig herausgehoben. Eindrudstarke Bauernköpfe von Lindenschmit, Baril und Tiebert eröffnen die zeichnerische Schau...

Die Mückenschlacht / Von Georg Britting

Die Schwüle lag wie ein großes, heißes Tier vorm Fenster, mit zitternden Flanken. Sie war da, breit hingelagert, jüchholztopfrote Tupfen auf dem gelbbraunen, pilzfaltigen Drachenhaut...

liche, fremde Heer. Jeden Abend mußten wir die gläsernen Verhänge herablassen. Wie sahen erschöpft in unseren Sesseln, und wußten nicht, wie uns zu helfen wäre, und nur von Zeit zu Zeit ging einer von uns, als Späher geflanzt, zum Fenster, wo von draußen mit leisem Knall die Mücken gegen das Glas schlugen...

Norwegischer Maler lobt Deutschland

Der bekannte norwegische Maler Einar Berger verweilt kürzlich längere Zeit in Deutschland. Nachdem er nach Oslo zurückgekehrt ist, äußert er sich jetzt über seinen Aufenthalt in Deutschland. Er sagt u. a.: „Wenn man längere Zeit in Deutschland gelebt hat, muß man das Volk lieben.“

Emser Pastillen EMS / gegen Husten und Heiserkeit

schrieben wird. Die Deutschen erweisen uns sehr viele Hilfe und Freundlichkeit. Ich habe viele Norweger dort unten getroffen, und alle waren der gleichen Meinung. Politische Agitatoren sollen aus Deutschland fortbleiben. Die Weise, in der manche hier oben vorgehen, ist tatsächlich schändlich, und für diejenigen von uns, die sich dort unten aufhalten, ist es beschämend.“

Ein Roman von Maximilian Lahr: Reitermarsch

Die blauen Mädchenaugen lachen ihn an. „Das ist sehr recht von der Majestä.“ „Und ist's Euch auch recht?“ „Wozu? Warum soll es mir nicht recht sein?“ „Weil es so schwer für einen aus dem Fränkischen ist, die pommerische Mundart zu verstehen.“

und seinem Weibe zu Ehren, und alles Volk drängt sich um sie, und ist kein Platz in der ganzen Kirche zu haben. Voran aber stehen die Reiter, die Standarten haben am Altar Posten gefaßt, und es riecht in der Kirche gewaltig nach Lederzeug und der Schmiere, mit der sie die hohen Stiefel anwischen.

von Furnig, auf dessen Haupt und Ehe Wit Gottes Gnade von heiligem Herzen herabfließen, mit dem heutigen Tage Erde und Herr nach dem edlen Herrn und Freiherren Mathias Albrecht von Zahberg auf Zahberg vor aller anderen Linie, so eine Erbfolge möge beanspruchen können, werden soll.

wirft einen Blick hinaus. „Nicht doch das Tot nach Zeit! Hau zu!“ „Wit! Was ist es sich für eine Obristin angeht.“ „Und wieder nach einer Weile: „Ich weiß etwas, Hans-Jochen.“

17,00 bis 20,00 Uhr u. Sprechstunde, 1,00-21,30 Schwimmen: Hallenbad, -Wasser, -Veranstaltung.

Die Torwache tritt ans Gewehr, und Ursula

Der Erzieher zum rechten Nationalsozialismus

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP / Tausend Lasten auf einer Schulter / Kampfzeit auch 1937

Ortsgruppenleiter der NSDAP: In der Kampfzeit ein Begriff, unter dem sich Freund und Feind ein feindliches Tätigkeitsfeld vorstellen konnte. Die Ortsgruppe der NSDAP, die Geschäftsstelle und der organisatorische Mittelpunkt für alle örtlichen Kundgebungen und Propagandaaktionen, war das Rückgrat der Bewegung, der verlängerte Arm des Führers draußen im Reich. Die Aufgabe des Ortsgruppenleiters der NSDAP, seine Arbeit und sein Wirken war jedermann geläufig. Die Kundgebungen seiner Ortsgruppe, die Propagandamärche seines Hoheitsbereichs riefen die Meute der Gegner auf den Plan, stellten jede nationalsozialistische Veranstaltung der Kampfjahre in den Mittelpunkt der Ereignisse eines jeden Tages. Wohl keine Ortsgruppe der NSDAP in Deutschland, deren Geschichte in jenen Jahren des Ringens um den Durchbruch der Idee nicht mit blutigen Letzern geschrieben worden wäre.

Einer ist verantwortlich

Nicht nur die Parteigenossenschaft, ebenso die Gegner wußten den Wert des nationalsozialistischen Ortsgruppenleiters jener Kampfjahre zu schätzen. Mit ihm stand und fiel die Bewegung in seinem Hoheitsbereich. In jener Zeit, da der NSDAP noch alles verwehrt war, da man ihr die Versammlungsräume nicht gab, das Recht auf die Straße bestritt, da ihr die Presse verschlossen war und der Mundstump nur den Zehnfachen zur Verfügung stand, in dieser Zeit ruhte der örtliche politische Erfolg fast einzig und allein auf den Schultern des Ortsgruppenleiters. Er trug einzig und allein für seinen Bereich die Verantwortung, daß das unermüdete Ringen des Führers um Deutschland einen Widerhall fand draußen im Land. Primitive Hilfsmittel nur standen ihm zur Verfügung. Tag für Tag erneut dem Volk Weg und Ziel der Partei einzuhämmern, die der Führer wies. Plakate und Flugblätter, selbstgefertigte Transparente und Sprechchöre, Aufmärsche und Ortsgruppenkundgebungen in meist nur widerwärtig zur Verfügung gestellten Versammlungsräumen, hektographierte Handzettel und Propaganda von Mund zu Mund, die einzigen Hilfsmittel, deren sich der Ortsgruppenleiter jener ersten Kampfjahre bedienen konnte. Der jähre Wille, der in der Person des Führers seine neue Kraft fand, überwand jedoch alle Schwierigkeiten. Wenn dereinst die Geschichte der Bewegung geschrieben wird, so wird der unbekannte Ortsgruppenleiter, werden seine treuen Helfer nicht vergessen sein.

Vorgelebter Nationalsozialismus

Welche Aufgaben erfüllt der Ortsgruppenleiter von heute? Der Ortsgruppenleiter der Partei im Nationalsozialistischen Staat?

Es gibt nicht wenige Menschen, die glauben, daß heute nach Beendigung des Kampfes um die Macht und nach der Eroberung des Staates die Hauptaufgabe der Partei erfüllt sei. Es sind jene Menschen, die den Sinn der nationalsozialistischen Idee noch nicht entfernt begriffen haben. Die Eroberung des Staates, die Durchführung aller seiner wichtigen Aufgaben durch Parteigenossen ist ja erst ein Anfang. Der Staat selbst — hundertmal hat der Führer es betont — ist dem Nationalsozialismus nichts anderes als Mittel zum Zweck, nichts anderes als unentbehrliches Instrument, um der nationalsozialistischen Idee den Boden bereiten zu helfen. Den Menschen, denen noch die Schladen der Vergangenheit anhaften, wahren Nationalsozialismus vorzuleben, sie hinzuführen zu den Quellen nationalsozialistischer Weltumfassung, hierin liegt die große Aufgabe der Partei nach der Machtübernahme. Eine Aufgabe, die gelöst werden muß, weil von ihrer Bewältigung die Zukunft der Nation abhängt.

Diese Aufgabe der völligen Neubildung unseres Volkes, der Erziehung zu einem ganz Neuen, zum nationalsozialistischen Deutschen, liegt wesentlich in den unteren Hoheitsbereichen der Partei in den Händen des Ortsgruppenleiters der NSDAP, dem als Helfer die Hoheitsgebiete der nächstkleineren Hoheitsgebiete, die Zellenleiter und Blockleiter, zur Seite stehen.

Kampfzeit im stillen

Seit der Machtübernahme, seit der Beendigung der Kundgebungen der Kampfzeit ist der Ortsgruppenleiter und seine Arbeit beim Blickfeld der Öffentlichkeit immer mehr entrückt. Am selben Umfang hat aber seine Verantwortung und seine Ar-

aber eine Aufopferung und ein Aufgeben im Dienst an der Bewegung verlangt, wie sie den Leistungen der Kampfjahre nicht nachgeben.

Die Partei betreut heute nicht mehr nur ihre Mitglieder, sie ist Helfer, Berater und Führer des gesamten Volkes. Wir sprachen den Ortsgruppenleiter einer Ortsgruppe des Berliner Westens, dessen Ortsgruppe rund 800 Mitglieder zählt und etwa 15 000 Volksgenossen zu betreuen hat. Welch gewaltige Arbeit hier zu leisten ist, ehrenamtlich und in der Freizeit nach dem Dienst, davon vermag sich überhaupt nur der eine Vorstellung zu machen, der irgendwo als politischer Leiter für die Partei tätig ist. Ein paar Daten nur: viermal wöchentlich am Abend ist Sprechstunde für alle Volksgenossen in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. Die Zeit reicht nicht aus, so daß noch spät nachts der Ortsgruppenleiter von Volksgenossen, die

beistand zugenommen. Die fröhliche Kampfszeit, das stürmische Ringen mit dem Gegner, die tägliche Freude am Erfolg, die Möglichkeit, ständlich persönlichen Schweiß gegenüber einem brutalen Gegner unter Beweis zu stellen, ist vorüber. Dafür hat die harte, jähre Kleinarbeit, die gewaltige Erziehungsarbeit am deutschen Volk begonnen, die sich unbeachtet und still vollzieht, die



Obergebietführer Kemper beim Empfang der 50 ausländischen Lehrer

Ausländer im Südwestmarklager

Lehrer und Lehrerinnen von 17 Nationen zu Besuch

Am Donnerstagnachmittag besuchten 30 ausländische Lehrer und Lehrerinnen aus etwa 17 Nationen das große Südwestmark-Lager der badischen Hitlerjugend. Die ausländischen Lehrer und Lehrerinnen geben an den Schulen ihres Heimatortes Deutsch-Unterricht und sprechen deshalb zum größten Teil fließend Deutsch.

Obergebietführer Friedhelm Kemper begrüßte die Gäste und ließ sie im Südwestmark-Lager herzlich willkommen. Anschließend fand eine Besichtigung des größten Zeltlagers der badischen HJ statt. Die Gäste sahen gesunde, frisch und kräftig aussehende Jungen und ein zwangloses Leben im Lager. Besonders die verschiedenen Einrichtungen, wie das Arzt- und Feldscherwesen, der Schulzahnklinikwagen der NSDAP, die Verpflegung, die rundfunktechnischen Anlagen im Lager, wie auch der gesamte Aufbau und die Organisation des Lagers, der Lagerbetrieb und Lagerdienst fanden ihre Anerkennung. Aus den verschiedenen Ansprachen kam die Bewunderung der Gäste über dieses große Zeltlager mit seinen einzigartigen Ein-

richtungen zum Ausdruck. Besonders über die Lagerordnung und -disziplin staunten die ausländischen Gäste. Die große Zahl der Zeltlager in Baden und der Teilnehmer, die allein in diesem Sommer in ihnen erfaßt werden, erweckten ihre Aufmerksamkeit.

Freitag morgen trafen die Gäste zu einem Besuch des BDM- und Jungmädels-Obergebietslagers in Zell a. H. ein. Die Führerin des Obergebiets, Hilde Krafi, sprach einleitend über die Bedeutung der Zeltlager des BDM. Sie wandte sich gegen die Meinung, daß das deutsche Mädchen soldatisch erzogen werde, und gab einen kurzen Überblick über den Tagesverlauf im Zeltlager. Die Gäste interessierten sich bei der anschließenden Besichtigung für alle Einzelheiten des BDM- und Jungmädelslagers, da doch gerade für den Ausländer diese Zeltlager etwas Neues sind.

Ein kurzer Ausschnitt aus der Sportarbeit des BDM und der Jungmädels zeigte den Gästen die körperliche Erziehung. Nach einer Besichtigung des Schwimmbades, wo die Mädchen ebenfalls ihr Können zeigten, führten die Gäste in Richtung Schwarzwald weiter.

nicht früher dienstfrei haben, mit allen möglichen Anliegen aus der Wohnzone geklärt wird. Hinzu kommen die Sitzungen in der Kreis- und Gauleitung, Schulungsabende, die zweimaligen Aufmärsche der Politischen Leiter, die Besprechungen mit der Hitlerjugend, mit der SA, der Frauenschaft, der NSD, dem Winterhilfswerk, der DAF und all den anderen Verbänden und Organisationen, mit denen die Zusammenarbeit im Hoheitsgebiet stets aufrechterhalten werden muß. Die Ortsgruppenversammlungen, die Block- und Zellenabende, die vom Ortsgruppenleiter kontrolliert werden müssen — eine Aufzählung, die nur einen schwachen Begriff vermittelt soll von den gewaltigen Anforderungen, die an die Freizeit der Ortsgruppenleiter und ihrer Politischen Leiter gestellt werden.

Des Volksgenossen Sorgen

Es ist unmöglich, auch nur einen kleinen Ausschnitt der täglichen Arbeit zu geben, die an eine Ortsgruppe der Partei herangetragen wird. Kaum ein Gebiet des täglichen Lebens, auf dem der Ortsgruppenleiter nicht um Hilfe, um Vermittlung, um Schlichtung oder Entscheidung angegangen wird. Hier ist der Familienvater plötzlich gestorben und der zuständige Blockleiter muß beauftragt werden, sich des Falles anzunehmen, mit der DAF zu verhandeln, ob sie den Unternehmer veranlassen kann, etwa eine Sonderbeihilfe für den Todesfall zu gewähren, der Witwe muß Rechtsbeistand für etwaige Versicherungsansprüche bestellt werden, sie ist zu beraten, welche Krankenkassen und Versicherungen etwa hilflos sind, die NSDAP ist bei besonderer Notlage um Unterstützung zu ersuchen, kurz dieser eine Fall muß schon von der Ortsgruppe so behandelt werden, daß der letzte Volksgenosse wirklich das Bewußtsein hat, betreut zu sein und in einer unlässlichen Gemeinschaft des Volkes zu stehen. Nichtfreiheiten sind durch Anbieten des Mieters und Vermieters möglichst auf gutem Wege beizulegen, in Fällen von Stellungslosigkeit ist für Hilfe zu sorgen, in Krankheitsfällen muß Einweisung werden, bei plötzlicher unverschuldeter Notlage ist in unerschöpflichen Fällen die Ortsgruppe der Partei schon die Stelle gewesen, die durch Verhandlungen mit NSD, DAF, Winterhilfswerk und anderen Organisationen einen Ausweg fand.

Keiner steht allein

Endlos stehen sich die Beispiele aneinander, in denen die Ortsgruppe um Hilfe, Beratung oder Vermittlung angegangen wird. Kleinarbeit des Alltags, aber eine Arbeit, die unerlässlich ist. Sie soll jedem Volksgenossen die unerschütterliche Gewißheit geben, daß in allen Fragen, in denen er allein nicht mehr weiterfindet, seine Ortsgruppe, sein Ortsgruppenleiter hilft. Es darf seinen Menschen mehr geben im Staate Adolfs Hitlers, der sich verlassen läßt.

Es ist keine große Politik, die in den Ortsgruppen der NSDAP getrieben wird. Aber es ist Nationalsozialismus der Tat, den der Ortsgruppenleiter und seine Mitarbeiter täglich erneut dem Volk vorleben. Während andere Menschen ihre Freizeit genießen, sich ihren Feierabend so angenehm wie möglich gestalten, läßt der Politische Leiter nach seiner Tagesarbeit im Büro oder in der Fabrik hinterm Schreibtisch seiner Ortsgruppen-Geschäftsstelle und opfert seine sauer verdiente Freizeit seinen Volksgenossen.

Der Arbeit Lohn

Er tut es ohne große Worte mit der Selbstverständlichkeit, die dem soldatischen Wesen der NSDAP eigen ist. Und er leistet diese Arbeit Jahr um Jahr still, jäh und unermüdet. Keine Reklamen nennen seinen Namen, seine Auftritte bringen kein Bild. Einmal im Jahr nur tritt er an die große Öffentlichkeit, im Riesenherr der Politischen Leiter auf dem Parteitag in Nürnberg. Da steht dann der Ortsgruppenleiter, angetreten zum Appell vor seinem Führer, einer unter Tausenden. Diese Stunde in Nürnberg ist ihm der Dank für ein barmes Jahr der Arbeit, diese Stunde Auge in Auge mit dem Führer, die ihm nichts auf dieser Welt ersehen könnte. Sie läßt ein neues Jahr der Arbeit freudig tragen. —th.



Im Südwestmarklager der badischen HJ ist fröhliches Leben eingekohrt



Hier ist gerade Mittagsruhe — das muß auch sein!

Aufnahme Hesse (2)

83 000. Zuf

Der großen Londoner Zahlende Auf diesem großen von 17 Nation stark vertreten. einer Zeit beanamt hatte Schröder die sich in d vollen Maß wurde hinter Kenneth C. sen und Wä n und zweiten überbringen C. Oesterreicher

Das Haupt auf den ersten schaft. Er fte Regier-Sprinc und 200 Harde Ramendetter, Johnson, st ter und Car würde, das D nicht an der l bleiben von d Weltflottenleu Romani. Der normalerweise terie bei der Q und schied aus er später ein führte — Sieg Oesterreicher i im 800-Parb- Weltreformman sein Können ge großartiger Ba sollte. Aber nie dem der Vole dertischen Kenn Spurter erwies sich der Enagl ader kamen an 440-Parb-Lauf, und durch War gen. Im Speer schwedische Er Ehe Toomalu endete der Unge

Die Ergebnisse: 100 Durb. 1. J. Durb. 1. Johnson 1. Roberts (Enal) 1. Ansharff (Vole) 1. L. Woodbe 3. Weller. 1. Wa 130-Parb-Hürben. — 440-Parb-Hürben. — Hochsprun 1. Weistrunn. 1. Hühnsprung. 1. 2. Müller (Dmit) 1. Kierwall (Schw) 1. Karvener (129) 1. Sand 47,96 Meter. 105,16 Meter.

Kannheim beim Nation Dem National verankelt von gules Weiter b gekommen war

EV Mannhei

Die für den gung der Ver e S. W. i m e r Wetter im Lade da den Mannhei ter-Kampfbahn hebt. Dem Kr stellen sich die W berein Mannhei lung) Reichsbah tend der SVH A und Urlaub sein

zusammenbringen In Anwesen Gohlh und anl Vermittlungsstund Larn- und Spo der Taufe gehobe des Schwimmspo ten wird. Bei den M ä n tunsgemäß der e ständliche Schwin auch bei den übrl erfreuliches Bort für die Bluspu denlich sprechen, bei den SVH-Fe Punkte (25:16) nur, daß die sch über die Bahn ge Bei den insgef selbsteitbetwerben und Frauen in der SV Mannh Reichsbahn in d daß er am erfolg vorging. Den herrlichsten Männerhafl 3-n Wrah, Kraut, In nad einen entsche men, so daß Wein übergehend von D

Sport und Spiel

USA-Leichtathleten in London in Front

83 000 Zuschauer / Ehrenvolle Plätze für Julius Müller und Willy Schröder

Der großen internationalen Veranstaltung im Londoner White-City-Stadion wohnten 83 000 zahlende Zuschauer bei. Deutschland war bei diesem großen Sportfest, an dem die Vertreter von 17 Nationen teilnahmen, leider nicht sehr stark vertreten, was erklärlich ist, denn das Berliner Fest beanspruchte ja alle Kräfte. Das Fachamt hatte lediglich unsere Meister Willy Schröder und Julius Müller entsandt, die sich in ausserlesener Gesellschaft mit ehrenvollen Plätzen begnügen mußten. Schröder wurde hinter dem amerikanischen Olympiasieger Kenneth Carpenter Dritter im Diskuswerfen und Müller belegte im Stabhochsprung einen zweiten Platz, ohne die 4-Meter-Marke überspringen zu können. Sieger wurde hier der Österreicher Probst mit 4,078 Meter.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf den ersten Start der amerikanischen Mannschaft. Er fiel recht eindrucksvoll aus. Der Regier-Sprinter Johnson legte auf die 100 und 200 Yards Beschlag, sein Rassenpartner und Namensvetter, der Olympiasieger Cornelius Johnson, siegte im Hochsprung mit 1,95 Meter und Carpenter gewann, wie schon erwähnt, das Diskuswerfen mit einem Wurf, der dicht an der 50-Meter-Marke lag. Ohne Sieg blieben von der USA-Streitmacht so bekannte Weltklassenleute wie Baroff, Robinson und San Romani. Der Stabhochspringer Baroff, der normalerweise für 4,35 Meter „gut“ ist, scheiterte bei der Qualifikationshöhe von 3,96 Meter und schied aus. Es nutzte ihm auch nichts, daß er später einen Sprung über 4,27 Meter vorführte — Sieger des Wettbewerbs wurde der Österreicher Probst. Eine Sensation gab es im 880-Yard-Lauf, wo Ekron Robinson, der Weltrekordmann über diese Strecke mit 1:49,6 sein Können gegen die europäische Elite (unser großartiger Harbja fehlte allerdings!) beweisen sollte. Aber nicht Robinson wurde Sieger, sondern der Pole Kucharski, der in diesem mörderischen Rennen sich als bester und härtester Spürer erwies. Den Sieg im Weissenlauf holte sich der Engländer Wooderson. Die Gastgeber kamen außerdem noch durch Roberts im 440-Yard-Lauf, durch Finlay im Hürdenlauf und durch Ward im Drei-Meilen-Lauf zu Siegen. Im Speerwerfen und Kugelstoßen gab es schwedische Erfolge, im Weitsprung siegte der Ehe Loomsalu und im 440-Yard-Hürdenlauf endete der Ungar Kovacs in Front.

sehen bekamen. Aus 30 Vereinen waren 300 Teilnehmer gemeldet. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Zeit des jugendlichen Müller (1880 Frankfurt) im 100-Meter-Lauf mit 11 Sekunden; damit wurden die Leistungen der Läufer in der A-Klasse übertroffen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Kucharski (46 Mannheim) 11,1 Sek. — 400 Meter: 1. Baroff (98 Darmstadt) 53,2 Sek. — 800 Meter: 1. Greter (98 Darmstadt) 2,00 Min. — 1000 Meter: 1. Kucharski (98 Darmstadt); 2. Bona (98 Darmstadt). — Hochsprung: 1. Johnson (USA) 1,95 Meter. — Weitsprung: Kucharski (Germania) 11,70 Meter. — Diskus: 1. Johnson (USA) 40,78 Meter. — Kugelstoßen: 1. Johnson (USA) 40,78 Meter. — 100 Meter: 1. Johnson (USA) 11,1 Sek. — 200 Meter: 1. Johnson (USA) 21,7 Sek. — 400 Meter: 1. Johnson (USA) 53,2 Sek. — 800 Meter: 1. Johnson (USA) 1:49,6. — 1000 Meter: 1. Johnson (USA) 3:11,2. — 1500 Meter: 1. Johnson (USA) 4:51,8. — 2000 Meter: 1. Johnson (USA) 7:14,8. — 3000 Meter: 1. Johnson (USA) 10:48,8. — 4000 Meter: 1. Johnson (USA) 15:14,8. — 5000 Meter: 1. Johnson (USA) 20:08,8. — 6000 Meter: 1. Johnson (USA) 25:08,8. — 7000 Meter: 1. Johnson (USA) 30:08,8. — 8000 Meter: 1. Johnson (USA) 35:08,8. — 9000 Meter: 1. Johnson (USA) 40:08,8. — 10000 Meter: 1. Johnson (USA) 45:08,8. — 11000 Meter: 1. Johnson (USA) 50:08,8. — 12000 Meter: 1. Johnson (USA) 55:08,8. — 13000 Meter: 1. Johnson (USA) 60:08,8. — 14000 Meter: 1. Johnson (USA) 65:08,8. — 15000 Meter: 1. Johnson (USA) 70:08,8. — 16000 Meter: 1. Johnson (USA) 75:08,8. — 17000 Meter: 1. Johnson (USA) 80:08,8. — 18000 Meter: 1. Johnson (USA) 85:08,8. — 19000 Meter: 1. Johnson (USA) 90:08,8. — 20000 Meter: 1. Johnson (USA) 95:08,8. — 21000 Meter: 1. Johnson (USA) 100:08,8. — 22000 Meter: 1. Johnson (USA) 105:08,8. — 23000 Meter: 1. Johnson (USA) 110:08,8. — 24000 Meter: 1. Johnson (USA) 115:08,8. — 25000 Meter: 1. Johnson (USA) 120:08,8. — 26000 Meter: 1. Johnson (USA) 125:08,8. — 27000 Meter: 1. Johnson (USA) 130:08,8. — 28000 Meter: 1. Johnson (USA) 135:08,8. — 29000 Meter: 1. Johnson (USA) 140:08,8. — 30000 Meter: 1. Johnson (USA) 145:08,8.

Gottfried von Cramm überraschend besiegt

Der Australier John Bromwich sorgte in Hamburg für die große Sensation

Waren die beiden ersten Tage der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg ohne nennenswerte Überraschungen vorübergegangen, so gab es am Montag, dem dritten Turniertag, mit der Niederlage unseres Spitzenspielers Gottfried von Cramm, der seit dem Jahre 1932 im Besitz des Titels ist, gleich eine Überraschung ganz großen Kalibers. Der Mitbewerber auf dieser Sensation war der blutjunge Australier John Bromwich, der mit seinem unorthodoxen Spiel (er schlägt beidhändig!) und seiner unerschütterlichen Ruhe den Titelverteidiger mit 6:1, 1:6, 6:3, 2:6, 6:2 schlug. Gottfried von Cramm, der natürlich auch diesmal wieder erster Meisterschaftsfavorit war, zeigte nur streckenweise sein Können. Dazwischen lag viel Unsicherheit, Nervosität und mangelnde Konzentration. Es stand nicht der von Cramm auf dem Platz, der noch vor wenigen Tagen in Wimbledon mit Donald Budge einen großen Kampf austrug. Bromwich gewann im Handumdrehen den ersten Satz 6:1, ohne daß man aber Befürchtungen für von Cramm gehabt hätte. Noch weniger, als der Deutsche dann den nächsten Satz ebenso schnell mit dem gleichen Ergebnis gewann und dabei sehr gut spielte. Umkämpfter war der

dritte Satz, in dem Bromwich nach 3:3 den Aufschlag des Deutschen durchbrach und schließlich mit einer 2:1-Satzführung in die Pause ging. Nach Wiederbeginn gab der Australier den vierten Satz ziemlich widerstandslos ab, um dann im fünften alle Mienen springen zu lassen. Cramm verlor seinen Aufschlag und überließ dem Gegner eine 2:0-Führung. Nach 2:1 zog Bromwich auf 3:1, 4:1 und 5:1 davon, dann konnte Cramm noch ein Aufschlagspiel retten, aber nicht mehr den Kampf. Mit eigenem Aufschlag wurde es 6:2 für Bromwich und die Sensation war da!

Henner Henkel unsere letzte Hoffnung

Kuher Bromwich zogen am frühen Nachmittag des Montags noch Heinrich Henkel, der gegen den jungen Hildebrandt nur vier Spiele abgab und jetzt unsere letzte Hoffnung ist, der Chinese Ho Sin Kie, der gegen den stark spielenden Jugoslawen Kukuljic mit zwei Sätzen im Rückstand lag und dann doch noch gewann (wobei Kukuljic im vierten Satz 5:2 und im fünften 4:1 und 5:3 führte), und der Australier Rivian McGrath, der gegen den Engländer Butler ohne Satzverlust gewann, ins Viertelfinale ein.

Bei den Frauen kamen als erste die Berlinerrinnen Enger (die die jugoslawische Spitzspielerin Kovacs schlug!), Zehden und Hamel unter die „Lezten Acht“.

Ergebnisse:

Männer-Einzel (3. Runde): Bromwich (Australien) — v. Cramm (Deutschland) 6:1, 1:6, 6:3, 2:6, 6:2; Henkel (Deutschland) — Hildebrandt (Deutschland) 6:0, 6:3, 6:1; Ho Sin Kie (China) — Kukuljic (Jugoslawien) 5:7, 3:6, 6:1, 7:5, 8:6; McGrath (Australien) — Butler (England) 6:4, 6:3, 6:0. Frauen-Einzel (2. Runde): Kraus — Köppl 6:4, 5:7, 6:3, 3. Runde: Hamel — Hamel 6:3, 8:6; Zehden — Kosenow 6:2, 6:3; Enger — Kovacs 6:4, 6:4.

Deutsche Motorrad-Meisterschaft

Als einziges Bergrennen war der Große Bergpreis auf dem Schauinsland als Pflichtlauf für die Deutsche Motorrad-Meisterschaft angelegt worden. Mit einer Ausnahme, in der 600-ccm-Seitenwagenklasse, trug es zu allem anderen als einer weiteren Klärung der Lage bei. In der 250-ccm-Klasse setzte sich der Vorjahressieger Kluge (DAB) mit 10 Punkten als Zweiter hinter dem 16 Punkten führenden B. Winkel. Durch den Ausfall der DAB sind nun auch in der Halblitersklasse die Auto-Union-Fahrer unter sich. Heberichs nahm B. Winkel mit 10 Punkten die Spitze von Ransfeld 5 Pkt. Die 350-ccm-Klasse ist neu vorbestimmt. Hier rückte Wellmann durch seinen Sieg mit 13 Pkt. den Titelverteidiger Fleischmann (15 Pkt.) bedrohlich nahe.

Voc (Mannheim) auf dem zweiten Platz

Braun feierte mit der 600-ccm-DAB-Überlegenheit seiner zweiten Meisterschaft zu. Er weist bereits nach zwei Läufen 10 Punkte auf, während der Mannheimer Privatfahrer Voc mit zwei zweiten Plätzen auf 6 Punkte kam. In der großen Klasse konnte Kahrmann (DAB) mit 7 Punkten knapp den ersten Platz behaupten; Haltschammer (Douglas) rückte durch seinen Überlegenheitssieg mit fünf Punkten an die zweite Stelle vor Wehres und Schumann.

Radrundfahrt durch die Schweiz

Die zweite Tagesetappe der Schweizer Radrundfahrt fand am Sonntag auf der 177 Kilometer langen Etappe von Chur nach Bellinzona wiederum im Reigen der Schweizer, die sich in den demnächstigen Bergen am besten zu rechtfinden. Les Amberts bewies seine große Form durch einen erneuten Etappensieg, wodurch er seine Spitzenstellung in der Gesamtwertung befestigte. Von den deutschen Fahrern sind Heide und Klensburger durch Eintreffen nach Kontrollschluß bereits ausgeschieden. Die Hauptschwierigkeit der zweiten Teilstrecke bestand in dem 2063 Meter hohen St. Bernhard. Bester Deutscher war diesmal der Dortmunder Diederichs, der als Zwölfter das Ziel passierte. In der Länderwertung behauptet Deutschland hinter Schweiz, Belgien und Frankreich den vierten Platz.

Die Ergebnisse:

2. Etappe von Chur nach Bellinzona, 127 Kilom.: 1. Ambert 4:00:12; 2. Gornier 4:04:14; 3. Dittli 4:08:16; 4. Buchwalder 4:04:18; 5. Hartmann 4:07:50; 6. Martin 4:08:56; 7. Felsner 4:09:54; 8. Bonduer; 9. Vonde; 10. Rauder; 11. Zimmermann; 12. Dieblich; 13. Hoffmann 4:11:23; 13. Kiewitz 4:15:50; 16. Funke 4:20:39; 17. Rauschbach 4:21:12.

Zur Rann-Kurzstreckenregatta

Infolge Hörfehlers schied sich in unserem gestrigen Bericht über die Rennen im Mühlbach die Siegermannschaft im Zweier-Kajak zu zwei ein kleiner Fehler ein. Es muß heißen: 1. Rann-Klub Mannheim (H. Schmutz, H. Bruckbräu).

Erfolge der Schüler-Gesellschaft 09

Am 1. August weihte die erste Mannschaft Fuhr, Gmig, Wolf, Beyer und Beckenbach von der Schützengesellschaft 09 Mannheim-Neuhofheim anlässlich des großen Jubiläumsschießens in Eberbach a. Neck. Die Mannheimer Schützen konnten mit 278 Ringen bei Abgabe von einmalig fünf Schuß je Schütze auf die 12-kr.-Ringscheibe auf 50 Meter Entfernung den Jubiläumswanderpreis den „Weißen Löwen“ mit nach Hause bringen. Der Wanderpreis wird nunmehr ein Jahr in Mannheim bleiben und im nächsten Jahr wieder verteidigt werden. Einzelerfolge konnten noch die Schützenkameraden Fuhr, Beckenbach, Beyer und Gmig erzielen und schöne Ehrenpreise in Empfang nehmen.



Hauptmann von Barnekow, der Sieger des Braunes Bandes des Springparks. Unser Bild zeigt Hauptmann v. Barnekow auf „Olaf“ beim Nehmen eines Hindernisses.



Deutsche Rudermeisterschaften in Leipzig. Bei den Rudermeisterschaften in Leipzig am Sonntag, 1. August, wurde Dr. Westhoff Einermeister. Presse-Bild-Zentrale (2)

TS Sandhofen in der Entscheidung der Sommer Spiele

In Heidelberg siegten die Sandhofener Turner in den Kreisgruppenspielen

In der Kreisgruppe Nord erkämpfte sich der TS Sandhofen die Anwartschaft für die Endentscheidung. Nachdem in den letzten Wochen in den Kreisläufen die Meister in den Sommer-Spielen ermittelt wurde, sind auch in den Kreisgruppen die Entscheidungen gefallen. Am gestrigen Sonntag wurden sie in drei Orten des Gaugebietes ermittelt, in Heidelberg für die Kreise 1, 2 und 3, in Karlsruhe für die Kreise 4, 5, 6 und 7 und

für die Gruppe Süden in Donaueschingen. Damit sind nun die Vorentscheidungen gefallen. Die Gruppenieger in den drei Gruppen werden nun am kommenden Sonntag in Karlsruhe auf dem Platz des Karlsruher Turnvereins 1846 zu zeigen haben, wer würdig ist, am 22. August in der Kreisgruppe 6 die Farben des Gau-Baden zu vertreten.

Die Gruppe Nord kämpfte in Heidelberg

Auf der Plananlage der Tgde. Heidelberg wurden die Entscheidungen der Gruppe Nord ermittelt. Insgesamt waren elf Mannschaften zur Entscheidung am Start. Unter den angefahrenen Mannschaften zeigte besonders der TS Sandhofen mit seiner Männermannschaft und Jugendmannschaft gutes Können und ausgezeichnete Technik. Leider hat der starke Wind die Ergebnisse etwas ungünstig beeinflusst. Erreulich war der Kampfsinn der Jugend, die hohes Können und gute Technik zeigte. Auch hier ragte besonders die Jugendmannschaft des TS Sandhofen hervor.

Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse ermittelt:

Fußball: Männer, Leistungsklasse: Turnerbund Bieblingen — TS Sandhofen 28:33, Rückspiel 40:33.

Kreisgruppenieger wurde somit Sandhofen. Kreisieger erste Leistungsklasse: Germania Mannheim — Turnverein Bammthal 58:24, Rückspiel 53:27. Im Ausgleichsspiel ging um den zweiten Kreisgruppenieger Turnerbund Germania im Spiele gegen Turnerbund Bieblingen mit 54:23 als Sieger hervor.

Männer II: Polizei Heidelberg — Turnverein Bieblingen 37:39, Rückspiel 30:41. Kreisgruppenieger wird Lügelschafen.

Männer III: TS Neckarau ohne Kampf Sieger. Im Freundschaftsspiel gewann Neckarau Männer 3. Leistungsklasse gegen Polizei Heidelberg 2. Leistungsklasse 42:45.

Die Jugendspiele Jugend 1 und Jugend 2: Einshelm 1 — Neckarau 2 50:51; Einshelm 1 gegen Sandhofen 1 32:55; Sandhofen 1 gegen Neckarau 2 58:33. In der Klasse 2 TS Neckarau siegte Jugend 1 Sandhofen — Jugend 2 Neckarau.

Ringtennis: Männer 1. Einzel: Egel (Weinheim) — Ulrich (Eppelheim) 4:5, 3:1; Sieger: Egel (Weinheim). — Männer 1. Doppel: Egel/Blank (Weinheim) — Ulrich/Endler (Eppelheim) 3:4, 3:1. — Männer 3: Rahnert (Weinheim) Sieger ohne Kampf. — Frauen-Einzel: Müller (Weinheim) ohne Kampf. — Gemischt-Doppel: Blank/Müller (Weinheim) ohne Kampf. — Jugend-Einzel: Diebbach (Weinheim) ohne Kampf. — Doppel: Fabian/Diebbach (Weinheim) ohne Kampf.

Im Korfball wird die Kreisgruppe Nord in Karlsruhe bei den Gau-meisterschaften durch die Frauenmannschaft des TS Eppelheim vertreten sein.

Bereinsmeisterschaften der Schwimmer

SV Mannheim erneut Bester vor SV 46 und Reichsbahn / Sieg der SVM-Frauen

Die für den Monat August fällige Austragung der Vereinsmeisterschaften der Schwimmer wurde gestern bei prächtigem Wetter im Lodenburger Freibad ausgetragen, da den Mannheimern eine einwandfreie 50-Meter-Kampfbahn bekanntlich nicht zur Verfügung steht. Dem Kreisfachamtsleiter R. Schmitt stellen sich die Mannheimer Vereine: Schwimmverein Mannheim, TS 1846 (Schwimmabteilung) Reichsbahn-Turn- und Sportverein, während der SVB Rheinstädter infolge Erkrankung und Urlaub keine Schwimmerinnen leider nicht zum Bestehen kommen konnte.

In Anwesenheit von Bürgermeister P. Pöhl und anderer Ehrengäste wurde in den Vormittagsstunden die Schwimmriege des Loden- und Sportvereins Lodenburg 1862 aus der Laufe gehoben, die fürderhin die Interessen des Schwimmsports dieser Stadtgemeinde wahrnimmt.

Bei den Männern behauptete sich erwartungsgemäß der gegenwärtig in guter Fahrt befindliche Schwimmverein Mannheim. Aber auch bei den übrigen Männerabteilungen ist ein erfreuliches Fortwärtkommen festzustellen, wofür die Wuspunkte gegenüber dem Vorjahr deutlich sprechen. Nicht anders verhält es sich bei den SVM-Frauen, die nicht weniger als 82 Punkte (25:160) aufzumachen wußten. Schade nur, daß die schwimmfreudigen Mädels allein über die Bahn gehen mußten.

Bei den insgesamt durchgeführten acht Staffelmehrwettkämpfen (je vier gleiche für Männer und Frauen in Klasse 3) konnte sich jeweils der SV Mannheim vor dem TS 1846 und Reichsbahn in die Siegerliste einzeichnen, so daß er am erfolgreichsten aus dem Kampf hervorging.

Den berückelnden Kampf brachte gleich die erste Männerstaffel 3-mal-100-Meter-Lagen (Küden, Kraus, Kraus). In der Brustlage konnte sich Kraus einen entscheidenden Vorsprung erklimmen, so daß Weingärtner (SVM), obwohl vorübergehend von Fipner (TS 46) stark gefährdet,

nicht voll auszuschwimmen brauchte, um als einwandfreier Sieger anzuschlagen.

Im Rahmen der Mannschaftskämpfe gingen auch die Reptinschwimmer der neugegründeten Schwimmriege Lodenburg erstmals an den Start und zeigten, daß auch sie sich heute schon auf Brust- und Krauschwimmen verstehen.

Ergebnisse:

Männer: Lagenstaffel 3-mal-100-Meter: 1. SV Mannheim (Krepler, Hannod, Weingärtner) 4:01 Min., 2. TS 1846 (Stoll, Ederle, Fipner) 4:07,1 Min., 3. Reichsbahn (Bruckbräu, Fiemer, Haaf) 4:17 Min. — Krausstaffel 4-mal-100 Meter: 1. SV Mannheim (Böhler, Metz, Böttcher, Weingärtner) 4:54,4 Min., 2. TS 1846 (Weniger, Ederle, Vogels, Fipner) 5:14 Min., 3. Reichsbahn (Sundermacher, Brauch, Bruckbräu, Haaf) 5:43 Min. — Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. SV Mannheim (Reh, Staudt, Weniger, Fof, Böttcher) 5:45,8 Min., 2. TS 46 (Stoll, Frank, Ehrlich, Weniger, Penno) 6:04 Min., 3. Reichsbahn (Konrad, Groß, Derrling, Fiemer) 6:31 Min. — Rückenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. SV Mannheim (Krepler, Böttcher, Böhler) 4:28,4 Min., 2. TS 46 (Wiedermann, Stoll, Fipner) 4:42 Min., 3. Reichsbahn (Fiemer, Haaf, Bruckbräu) 5:15 Min.

Frauen: Lagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. SV Mannheim (Pfla, Blank, Kühn) 5:18 Min. — Krausstaffel 4 mal 100 Meter: 1. SV Mannheim (Seeber, Weller, Rau, Kühn) 6:47,8 Min. — Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. SV Mannheim (Pulcher, Haber, Wacker, Blank) 7:18,2 Min. — Rückenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. SV Mannheim (Blank, Kühn, Pfla) 6:25 Min.

Gesamtergebnisse: Herren: 1. Schwimmverein Mannheim 405,4 Punkte (376,8 i. V.), 2. TS 1846 378,8 Punkte (357,9 i. V.), 3. Reichsbahn-Turn- und Sportverein 244 Punkte (163 i. V.). Frauen: 1. Schwimmverein Mannheim 251 Punkte (169 i. V.).

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Entrahmte Frischmilch gibt es jetzt überall

Eine wichtige Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft

Handwerkstagung mit Dr. Schacht

Landeshandwerkmeistertagung des Reichshandwerks im Haus des deutschen Handwerks zu Berlin... Der Reichshandwerksrat hat im Haus des deutschen Handwerks zu Berlin eine Landeshandwerkmeistertagung durchgeführt.

In vielen Gegenden Deutschlands wurde seit jeder entrahmte Frischmilch zur menschlichen Ernährung verwendet. Dies gilt besonders für die landwirtschaftlichen Haushaltungen.

Alle Vorkehrungen getroffen... Bislang fehlten vielfach die technischen Vorkehrungen, um die Verdünnung mit entrahmter Frischmilch zu verhindern.

reien und Verteiler die Verbraucher neben der Vollmilch mit entrahmter Frischmilch zu versorgen haben. Alle Kollereibetriebe müssen entrahmte Frischmilch an Verzeiler und Großverbraucher liefern.

Man kann wohl annehmen, daß die entrahmte Frischmilch sehr bald in der Verbraucherhäufigkeit der Beliebtheit erfreuen wird, da sie überaus preiswert und vielseitig verwendbar ist.

muß aber der menschliche Verzehr in erster Linie ausgedehnt werden. Abgegeben vom Fett enthält die entrahmte Frischmilch alle Bestandteile der Vollmilch.

Zahl der Lebensversicherungen wächst

Steigender Neuzugang im Juni... Die Fachgruppe Lebensversicherung der Wirtschaftsprüfungskammer hat die Zahl der Mitglieder des Deutschen Verbandes deutscher Lebensversicherungsagenten im Monat Juni 1937 festgestellt.

Advertisement for Kaufhaus Yetter featuring a woman in a dress and the slogan 'Auch den letzten Meter wollen wir räumen'. Includes address: Mannheim Turmhaus N73.

Real estate advertisements under the heading 'Zu vermieten'. Includes listings for 4-Zimmer-Wohnung, 2-Zimm. Wohn., 3-Zimm. Wohn., etc.

Real estate advertisements under the heading 'Möbl. Zimmer zu vermieten' and 'Zu verkaufen'. Includes listings for 3-Zimmer, 2-Zimmer, 1-Zimmer, etc.

Real estate advertisements under the heading 'Mietgesuche'. Includes listings for 1-Zimm., Küche, 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, etc.

Real estate advertisements under the heading 'Zu vermieten'. Includes listings for 1-Zimm. und Küche, 3-Zimmer, 2-Zimmer, etc.

Real estate advertisements under the heading 'Möbl. Zimmer zu mieten gesucht' and 'Das ist unglaublich'. Includes listings for 3-Zimmer, 2-Zimmer, 1-Zimmer, etc.

Vertical advertisements on the far right edge of the page, including 'Offene Mannheim Holzsucht', 'Friseur', '3-4 Ne', 'Kraftfahrer', 'Frau', etc.

erall

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Rilo, Festpreis, gef. tr. Durchschn. ...

Weizen Aufschlag RM. 1.50 per 100 Rilo. ...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete in sehr ruhiger Haltung ...

mehr Geschäft, aber erreichten den Pari-Stand. ...

Metalle

Berlin, 2. August. RM. per 100 Rilo. Kupfer: ...

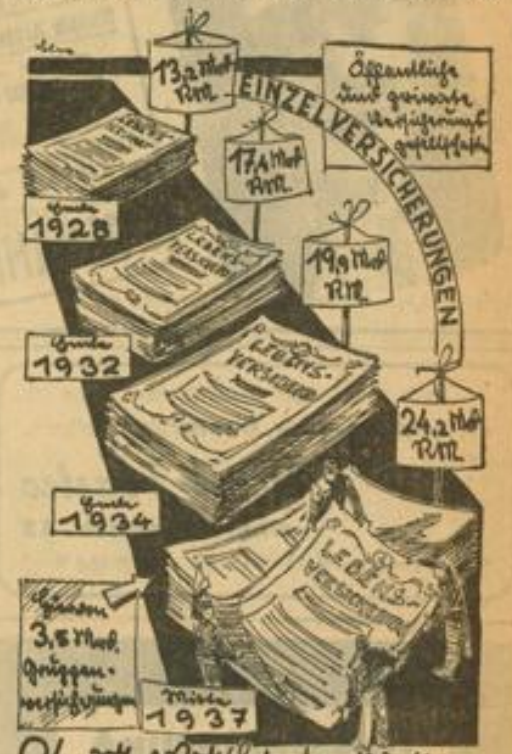
Getreide

Rotterdam, 2. August. Weizen (in Dfl. per ...

Frankfurter Produktenbörse vom 2. August ...

Pragis noch keinen Betriebsführer kennengelernt ...

So hat das unsoziale Verhalten dieses Betriebsführers ...



„Ihr müßt Blut schwitzen“

Gerechte Sühne für grobe Beschimpfung: Betriebsführereigenschaft aberkannt

Das Sozial-Ährengericht für den Reichs- ...

beitsplatz zu verlieren oder aus wirtschaftlicher ...

Wir nehmen zur Kenntnis: Für die Hutindustrie wurde eine ...

gen wächst ...

Offene Stellen

Mannheimer Holzhandlung sucht energischen Platzmeister ...

Friseur

Verk. in Dornbirn, Wasserleitern u. ...

3-4 Herren

als Unterrepräsentant gesucht ...

Kindlein, 18-20 Jahre, gesucht

Verk. in Wollschneiderei u. zum ...

Schulenklassen

Krafftaher ...

Mädchen

1. Salter-Küche u. Hausmädchen ...

Wohnhaus

in Heubühl, 3x2 Zim., Küche, ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Stellengesuche

Wiederjährig ausgebildete Zahnarztgehilfin ...

Heirat

Suche Fräulein, m. franz. u. engl. ...

Immobilien

Kapitalanlage! Gute altes, Kirschenhof, mitten ...

Bauplatz, 13 Ar.

Wohnhaus in Zornheim, in sehr ...

Haus

in Heubühl, 3 Zimmer, Küche, ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Wohnhaus

6 Wohnzimmern u. 1 Simm., u. Küche ...

Automarkt

Neue Leihwagen für Selbstfahrer ...

Auto Verleih

Neue Opel- und Adler Typen ...

12 Liter Opel

Neuer Opel, 12 Liter, ...

Gebr. Wagen

Simons, v. Fabr., d. 2000 A. u. ...

Geldverkehr

200.- RM. v. 2000. gef. ...

Mk. 200.-

a. 2000. gef. ...

Junges Kätzchen

ausgezeichnet, abzugeben ...

Advertisement for 4711 Kölnisch Wasser featuring a woman's face and a bottle of the product.

